

Ratowitzer Zeitung

und Oberschlesisches Handelsblatt

Allgemeiner Anzeiger für den ober-schlesischen Industriebezirk

Ausgabe A: mit 6 Beilagen: 1. Illustrierte Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 2. Illustriertes Unterhaltungsblatt (wöchentlich), 3. Bild auf 3 x wöchentlich, 4. Einzel Franz, illustrierte Kinderzeitung (wöchentlich), 5. Wochenblatt der Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 6. Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, 7. Sommer- und Winterfahrplan der schlesischen und polnischen Eisenbahnen, 8. Wandkalender. Durch die Post 2.25 M., vierteljährlich

Abonnementpreis: 75 Pf. — monatlich — ins Haus 10 Pf. mehr

Ausgabe B: mit 6 Beilagen: 1. Bild auf, Familien-Unterhaltungsbeflage (3 x wöchentlich), 2. Einzel Franz, illustrierte Kinderzeitung (wöchentlich), 3. Wochenblatt der Ratowitzer Zeitung (wöchentlich), 4. Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, 5. Sommer- und Winterfahrplan der schlesischen und polnischen Eisenbahnen, 6. Wandkalender

Abonnementpreis: 50 Pf. — monatlich — ins Haus 10 Pf. mehr



Nr. 179.

Geschäftsstellen: Ratowitz, Grundmannstr. 12
Breslau, Leichstraße 3
Berlin W 9, Köthenerstr. 31
Fernsprecher Amt Ratowitz Nr. 7 und 8
Erscheint täglich, außer Montag

Mittwoch, den 5. August 1914

Anzeigen finden in der „Ratowitzer Zeitung“ bei ihrer großen Leserschaft die wirksamste Verbreitung. Preis für die 6-spaltige Kleinzeile 25 Pf., für Kleinzeilen die 3-spaltige Zeile 75 Pf. Bei ansgewiesener Einteilung der Gebühren durch Lage oder in Konturfällen wird der für Anzeigen bewilligte Nachschuß hinfällig. Fernsprecher Nr. 7 und 8

Jhrg. 46

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags

Berlin, 4. August. (Drahtbericht.) Der Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit einer Thronrede, worin zunächst darauf hingewiesen wird, daß wir fast ein halbes Jahrhundert lang und besonders in den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Nach Erwähnung der Ursache des österreichisch-ungarisch-serbischen Krieges heißt es dann weiter: bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Auf-

gabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Aufsturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen.

Ferner heißt es, Rußlands Motiv sei unerfülllicher Nationalismus. Frankreichs Verhalten könne uns nicht überraschen, denn es hege alte Hoffnungen und alten Groll.

Die Thronrede schließt: In aufgedrungener Nothwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen

Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiele unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

Der Krieg auf der ganzen Linie begonnen. Die Stellung Englands noch unbekannt.

Dank und Ermahnung des Kaisers.

Der Kaiser hat den Oberbürgermeister von Berlin wissen lassen, daß die Guldigungen und Rundgebungen der Berliner Bevölkerung in den letzten Tagen als Ausdruck patriotischer Gesinnung und Begeisterung seinem Herzen wohlgefallen haben. Seine Majestät wisse, daß er auf die treue Gesinnung der Berliner Bürgerschaft aller Schichten wie auf die Einigkeit der gesamten deutschen Vaterlandes auch in ernster Zeit rechnen könne. Die Seiner Majestät für die nächsten ersten Tage obliegenden schwerwiegenden Entscheidungen lassen es aber von nun an unerlässlich erscheinen, daß Seiner Majestät Aufenthalt und seine Tätigkeit für das Wohl unseres Volkes im Schlosse nicht durch Rundgebungen von der Straße gestört werde. Es wird daher Pflicht der Bürger Berlins sein, Ansammlungen und Guldigungen in der Nähe des Schlosses für die kommenden Tage zu unterlassen.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind in Berlin eingetroffen und haben im königlichen Schloß Wohnung genommen. Der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von dem Herzog und der Herzogin von Braunschweig, begaben sich vormittags nach der Alten Garnisonkirche, um dort am dem Gottesdienst teilzunehmen. Auf der Hin- und Rückfahrt wurden die Herrschaften vom Publikum herzlich begrüßt.

Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern nachmittag von 5 Uhr ab im offenen Automobil eine zweistündige Ausfahrt nach dem Grunewald und wurden allenthalben von dem Publikum stürmisch umjubelt. — Die Umgebungen des königlichen Schlosses, in welchem das allerhöchste Hauptquartier arbeitet, sind abgeperrt.

Italiens Bündnistreue.

Eine sehr erfreuliche Nachricht ist aus Wien, 2. August, zu verzeichnen: die italienische Regierung hat heute in Berlin und in Wien erklären lassen, daß auf die Bündnistreue Italiens mit Bestimmtheit gerechnet werden dürfe. — In Deutschland und in Oesterreich wird man es in dieser tragischen Stunde dankbar empfinden, daß Italien in der Gefahr treu an der Seite seiner Verbündeten bleibt.

Das in der Geschichte beispiellose Verhalten Rußlands.

Die gesamte Wiener Presse steht unter dem Eindruck der sensationellen Publikation über den Depechenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland und betont, die Welt solle daraus erfahren, auf welcher Seite die Treue und Verlässlichkeit sich befunden habe und wer die Verantwortung für die Herausforderung des furchtbaren Unglücks für ganz Europa trage. Das beispiellose Vorgehen Rußlands habe die ohne Beispiel dastehende Publikation der deutschen Regierung veranlaßt. Aus den gemeldeten Reden des Deutschen Kaisers und des Reichskanzlers spreche Selbstbewußtsein, aber

keine Ueberhebung. Die beiden Reden seien in ihrer Schlichtheit von historischer Bedeutung. Die Blätter führen die Mobilisierung der deutschen Streitkräfte auf den Umstand zurück, daß entweder gar keine oder in unbefriedigender Antwort Rußlands auf die Anfrage des Deutschen Kaisers eingelaufen sein müsse. Die Blätter erklären übereinstimmend, Oesterreich-Ungarn und Deutschland könnten mit gutem Gewissen sagen, daß ihnen der Krieg aufgezwungen worden sei und die entsetzliche Verantwortung auf jene falle, welche Verbünden vor gerechter Strafe schützten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt von absolut verlässlicher Seite, daß der russische Minister des Aeußern, der russische Kriegsminister und der russische Generalstabschef dem österreichischen Botschafter übereinstimmend und unaufgefordert das Ehrenwort gaben, daß keine feindselige Handlung gegen Oesterreich-Ungarn geplant sei, während sie gleichzeitig die Mobilisierung von 16 Armeekorps gegen die österreichische Nordostgrenze anordneten. Das Blatt fügt hinzu: Diese unglaubliche, westeuropäischen Begriffen geradezu unfassbare Tatsache reiht sich den Erfahrungen an, welche der edle und friedensliebende Kaiser Wilhelm zu seiner maßlosen Bestürzung und Empörung in dem Augenblicke machen mußte, wo er das schreckliche Bild eines Weltkampfes vor Augen, sich noch einmal zu dem geradezu heroischen Entschluß auftrafte, mit dem Freunde und Bundesgenossen zu erwägen, ob nicht noch ein Weg zur Beschwörung der Gefahr zu finden wäre. Die Antwort auf diese beispiellosen Provokationen durch die russischen Regierungsgewalten ist in der bekannten kategorischen Weise erfolgt. Die Würfel sind nun gefallen, ihre Augen zeigen auf Krieg.

Englischer Protest gegen einen Krieg mit Deutschland.

Eine große Anzahl englischer Universitätsprofessoren erließen einen Protest gegen einen Krieg mit Deutschland. In dem Aufruf heißt es: Deutschland sei Führer in Kunst und Wissenschaft. Ein Krieg gegen Deutschland für Rußland und Serbien wäre eine Sünde gegen die Zivilisation.

Similia similibus. Gleichwie sein sich über das Völkerecht wegsetzender Partner Rußland hat jetzt Frankreich vor der offiziellen Kriegserklärung durch Truppen die Grenze überschreiten lassen und damit ist der Kriegsfall zwischen Frankreich und Deutschland gegeben. Es hat übrigens seine Mobilisierung, wie vielfach bemerkt wurde, erst nach längerem Zögern angeordnet; man hätte doch erwarten sollen, daß die revanchefüchtigen Franzosen, wie man zu sagen pflegt, „gleich mit beiden Beinen hineinpringen würden“, nachdem Rußland durch seine Grenzüberschreitung dem beiderseits so tief gekafteten Deutschland den Krieg erklärt hatte. Nichts von alledem; man hat sich in Paris noch verhältnismäßig geraume Zeit besonnen, war sich aber natürlich klar, daß man mitmachen mußte, andernfalls der Zweibund und das Prestige Frankreichs als Großmacht in die Brüche ge-

gangen wären. Aber wo bleibt die rechte Kriegsstimmung in Frankreich, da man doch nach chauvinistischer Ansicht selbstbewußt dem Tage entgegensteht, da der Flor von dem Stadtbild der Stadt Straßburg in Paris endgültig weggenommen werden soll? Augenscheinlich ist man in Paris durch den russischen Verbündeten mit dem Vorschlagen „überrollt“ worden und von dem „prét“ oder gar „antiprét“ ist jetzt weniger als je die Rede. Weiß man doch positiv, daß die finanziellen Vorbereitungen für einen Krieg in Frankreich zum jetzigen Zeitpunkt im Argen liegen, daß in parlamentarischen einflussreichen Kreisen große Gegnerschaft gegen den Krieg besteht. Es ist keine allzuühne Kombination, wenn man in der plötzlichen Ermordung von Jaurès, der der Humanitäts- und Friedenssache, wenn auch vielfach etwas optimistisch, stets das Wort redete, das Vorbild einer nicht zu fernem Revolution in Frankreich erblickt. Jedenfalls ist festzustellen, daß von der Begeisterung, die 1870 in Frankreich herrschte, wenig heute zu merken ist, wenn auch direkte Nachrichten von Paris unmöglich sind, müßten doch, wenn dies anders wäre, über andere Hauptstädte Meldungen von dort eingetroffen sein. Oder sollten sie noch kommen? Wir glauben nach der politischen Entwicklung der letzten Zeit kaum.

Italien hat augenblicklich sein Zusammenhalten zum Dreibunde erklärt. Ihre Neutralität haben soeben von den Nordstaaten Dänemark (hoffentlich bleibt es dabei), Norwegen sowie Belgien erklärt. Von Schweden steht eine Erklärung noch aus. Auch Bulgarien hat eine Neutralitäts-Erklärung abgegeben, worin es erfreulicherweise bekundet, mit anderen (seither ihm spinnfeindlich gesinnten) Balkanstaaten die besten Beziehungen zu haben; die gedrückte Lage des Landes dürfte es dazu veranlaßt haben. Weshalb Holland, auf das niemand irgendwelchen Angriff beabsichtigt, zu einer Mobilmachung schreitet, dürfte den politischen Eingeweihten zunächst unklar sein.

Vom Kriegsschauplatz an der ostpreussischen Grenze.

Das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 155, mit einer Maschinengewehrkompanie, und das Wlanen-Regiment Nr. 1 sind gestern morgen nach amtlicher Meldung in Kalisch eingetroffen. — Die Stadt war von russischem Militär völlig geräumt, nachdem dieses vergeblich versucht hatte, die Grenzbrücke zu sprengen. Vor ihrem Abzuge hatten die Russen Hunderte von Waggons mit Waren, die auf dem Kaiserlichen Bahnhofe standen, in Brand gesteckt. Da die Einwohner von Kalisch fürchteten, daß der Brand der Waggons auch auf die Stadt übergreifen könnte, waren sie von Herzen froh, als die Preußen einrückten, und bereiteten ihnen feine Schwierigkeiten. — Auch die russischen Unternachrichten

Skalmierzyce und Szchpion sind von den Preußen in Besitz genommen worden.

In Gndukhnen sind russische Patrouillen eingeritten. Postamt Bilderweitschen nach sicherer Meldung zerstört. Feind überschritt Grenze an vielen Stellen, wie zweifelsfrei gemeldet.

Auf der Thorne Eisenbahnbrücke versuchte ein Mann vom Zuge aus eine Bombe zu werfen. Er wurde aber vorher dingfest gemacht.

Deutsche Bahnhofsarbeiter bei Ilowo haben sich, von Russen beschossen, zurückgezogen.

Verhaftung des russischen Kultusministers auf deutschem Boden.

Auf der Durchreise wurde in Landsberg a. W. der russische Kultusminister Rasko verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Stettin gebracht.

Der Unterrichtsminister Rasko war Montag auf der schleunigen Heimreise vom Sommerurlaub begriffen. Er gehört zu den bekanntesten Mitgliedern des russischen Kabinetts, in dem er der Wortführer reaktionärer Tendenzen und einer der ärgsten Deutschfeinde ist. In einer nicht ganz vierjährigen Amtszeit hat er namentlich wegen seiner beispiellosen Vergewaltigung der Unversität eine ungeheure Summe des Unmuts und der Opposition geweckt und die ganze jetzige, gewiß nicht liberale Reichsduma aufs höchste gegen sich aufgebrachte. Sein Sturz war wiederholt prophezeit worden.

Französischer Bruch des Völkerrechts.

Gestern lief in Berlin die militärische Meldung ein, daß vormittags französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Französische Niedertracht.

Ein französischer Arzt in Metz versuchte mit Hilfe zweier verkleideter französischer Offiziere die Brunnen mit Cholera Bazillen zu infizieren. Der Arzt ist standrechtlich erschossen worden.

Französischer Optimismus.

Der Präsident und die Mitglieder der Regierung haben am 2. August, wie erst jetzt aus Paris bekannt wird, einen Aufruf an das französische Volk erlassen, worin es heißt, seit einigen Tagen habe die Lage Europas sich wesentlich verschlechtert und trotz der Anstrengungen der Diplomatie habe sich der Horizont verfinstert. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten kundgegeben und im Verlaufe der letzten tragischen Tage Europa (aber nur der letzten! D. Red.) den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Verständigkeit gegeben habe und seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelt, habe sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und jetzt die ersten unerlässlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebiets getroffen eingedenk seiner Verantwortung und in dem Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verleihe, wenn es die Dinge ließe, wie sie seien. Die Regierung habe die Anordnung getroffen, die die Lage gebiete. Mobilisation bedeute nicht Krieg. Im Augenblick erscheine sie im Gegenteil als das beste Mittel, den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich lag das Manifest, die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen, sie rechne mit der Kaltblütigkeit der Nation und zähle auf den Patriotismus aller Franzosen, die alle bereit seien, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gäbe es keine Parteien, nur ein einziges, friedliches und entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geeint.

Vom serbischen Kriegsplan.

Die Wiener „Reichspost“ schreibt: Gegenüber den Gerüchten, daß es zwischen österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Truppen zu Kämpfen gekommen sei, wird auf niedriger Stelle mitgeteilt, daß Montenegro keine Feindseligkeiten gegen Österreich-Ungarn eröffnet hat.

Aus Sofia meldet die „Reichspost“, daß Serbien die ganze Bevölkerung des serbischen Mazedoniens unter 30 Jahren unter die Waffen gerufen hat. In Welos (Köprilisi) sei es zu einem Bulgarisch-Gemeke gekommen. Ganze Scharen der mazedonischen Bevölkerung und von serbischen Deserteuren sind aus Skopje und Kottchama geflüchtet und haben um Aufnahme in Rußland.

Strenge Neutralität Dänemarks?

Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, hat König Christian von Dänemark folgenden Aufruf an sein Volk erlassen:

„Wegen der ernsten Lage, die für unser Vaterland infolge der verhängnisvollen Ereignisse eingetreten ist, fühle ich den Drang, meinem Volke folgendes zu sagen: Niemals wurde das Gefühl der Verantwortung stärker angerufen, sowohl beim Einzelnen wie auch bei der ganzen Nation, als jetzt. Unser Land steht in freundlichen Beziehungen zu allen Nationen. Wir dürfen die sichere Erwartung hegen, daß die strenge, nach allen Seiten gleichmäßige Neutralität, die stets von uns als auswärtige Politik des Landes befolgt worden ist und die auch jetzt unweigerlich befohlen werden wird, von allen geachtet werden wird. Wenn dies aber die gegebene Auffassung der Regierung und aller verantwortlichen und besonnenen Männer ist, so müssen wir darauf rechnen können, daß niemand durch eine ungeliebte Stimmungsänderung, durch eine unbefohlene Demonstration oder auf andere Weise die Ruhe bricht, die anscheinend dafür ist, um zu der Haltung unseres Vaterlandes Vertrauen zu schaffen. Jeder hat nun seine Verantwortung und Pflicht. Wir fühlen uns überzeugt, daß der Ernst der Stunde die Handlungen aller dänischen Männer und Frauen prägen wird. Gott bewahre unser Vaterland!“

Norwegens völlige Neutralität.

Laut einer in Christiania erlassenen königlichen Verordnung ist beschlossen worden, daß Norwegen während des jetzigen Krieges eine vollkommen neutrale Haltung beobachten wird.

Die Neutralität Belgiens.

Die belgische Regierung hat ein Dekret auf Ausgabe von 100 Millionen Fünf-Franknoten ausgegeben. — Die Regierung hat die Neutralität Belgiens erklärt. Die Polizei beschlagnahmte die Zeitung „Le Petit Vlen“ wegen eines gegen Deutschland gerichteten Schmähartikels, der die Deutschen mit Barbaren vergleicht und mit dem Aufruf „vive la France“ schließt.

Weitere Maßnahmen Hollands.

Die holländische Regierung fordert von den Generalstaaten einen Ergänzungskredit von 50 Millionen Gulden für außerordentliche Kosten, die durch die Mobilisierung verursacht werden. Außerdem schlägt die Regierung eine Änderung des Gesetzes betreffend das Ausfuhrverbot für gewisse Artikel vor, um das Ausfuhrverbot für Lebensmittel, tierische Produkte, Wagen, Automobile und Fahrräder zu ermöglichen.

Bulgarien bleibt neutral?

In der Sobranje erklärten bei der Beratung des Budgets der Minister des Aeußeren, Gschow, und der Führer der Demokraten, Malinow, daß ihre Parteien die Regierung in der gegenwärtigen Krisis unterstützen würden. Ministerpräsident Radoslawow jagte, er habe, gleich nachdem er von der österreichischen Note Kenntnis erhalten habe, erklärt, daß Bulgarien bis zur Beendigung des Konfliktes volle Neutralität beobachten würde. — Was die rumänisch-bulgarischen Zwischenfälle betreffe, so sei er glücklich, mitteilen zu können, daß beide Regierungen der Welt sagen könnten, daß all ihre durch die Zwischenfälle hervorgerufenen Mißverständnisse vollkommen beseitigt seien. Die Beziehungen zur Türkei seien mehr als freundschaftlich. Die Beziehungen zu Griechenland seien endgültig wieder aufgenommen worden. Die aus der jüngsten Vergangenheit herrührenden Streitfälle seien noch nicht geordnet, doch würden sie einer nach dem anderen geregelt werden.

(Schon durch Extrablätter bekanntgegeben)

Allgemeiner Betsag für Preußen.

Berlin, 3. August. (Drahtbericht.) Durch Erlass des Königs ist für Preußen ein außerordentlicher, allgemeiner Betsag am 5. August angeordnet. In dem Erlass, der an den Kriegsminister gerichtet ist, heißt es: Ich fordere mein Volk auf, sich mit mir in gemeinsamer Andacht zu vereinigen. In allen gottesdienstlichen Stätten des Landes versammle sich an diesem Tage mein Volk in erster Reihe zur Anrufung Gottes, daß er mit uns sei und unsere Waffen segne. Nach dem Gottesdienst möge dann, wie die dringende Not der Zeit es erfordert, jeder zu seiner Arbeit zurückkehren.

Die Franzosen überschreiten ohne Kriegserklärung die Grenze. Neutralitätsbruch.

Berlin, 3. August. (Drahtnachricht.) Während sich noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden befindet, überschritten amtlichen Meldungen zufolge die Franzosen vor Eintritt der Kriegserklärung kompanieweise die Grenze und besetzten die Ortschaften Gotesdal, Meheral, Markfird und Schluchtpf. Ferner wurde ein Neutralitätsbruch begangen, indem französische Flieger zahlreich über Belgien und Holland nach Deutschland flogen.

Kriegseröffnung seitens Frankreichs.

Berlin, 4. August. (Mittl. Mitteilung. Drahtnachricht.) Bisher hatten die deutschen Truppen erteiltem Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Unterhaltung einer unbefetzten Zone von zehn Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht mehrere deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen ihre Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die nötigen Befehle erteilt. — Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Das österreichische Thronfolgerpaar in Budapest.

Erzherzog Karl Franz Joseph und Erzherzogin Rita sind am Sonntag in Budapest eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von sämtlichen Ministern, hohen Würdenträgern und Generalkonsuln Deutschlands und Italiens, sowie von zahlreichen Magnaten und Abgeordneten empfangen. Der Erzherzog sprach die Generalkonsuln Deutschlands und Italiens an und bemerkte, daß der Kaiser sich trotz der großen Arbeit ausgezeichnete Gesundheit erheue. Auf dem ganzen Wege bis zur Ofener Hofburg wurde das Thronfolgerpaar von der zahlreich angekauften Menschenmenge mit enthusiastischen Ovationen begrüßt.

Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, der Kaiser habe ihn damit betraut, in den heutigen Zeiten in die Hauptstadt Ungarns zu kommen. Er sei freudig nach Ungarn gekommen, wo die ungarische Nation, ohne Unterschied der Klasse, der Partei, der Konfession oder Nationalität in ererbter Königstreue ein herzerhebendes Schauspiel biete. Es erfülle ihn mit Stolz, daß die Nation, vollkommen einig mit dem Thron, der vom Schicksal auferlegten Prüfung mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit entgegenstehe. Die Ansprache des Erzherzogs wurde mit begeisterten Entzusen aufgenommen.

Was in Rußland selbst vorgeht

darüber kann man naturgemäß vorläufig so gut wie gar nichts mehr erfahren. Wichtige Regierungsbeschlüsse und Maßnahmen werden vielleicht auf dem Umwege über Stockholm oder Kopenhagen auch nach Deutschland gelangen. Was dagegen im Innern des Landes vorgeht, wird uns wohl für die Dauer des Krieges unbekannt bleiben. Man kann aber eines schon seit jetzt mit einiger Gewißheit voraussagen, und das

ist der Ausbruch der Revolution. Noch scheint es ruhig zu sein. Sobald aber die russischen Truppen aus ihren Garnisonen ins Feld gerückt sein werden, dann dürfte der Aufruhr in den Städten losgehen. So war es im Kriege gegen Japan. Aus diesem Grunde ist auch dem Kriegszustande, der jetzt über Petersburg und Umgebung verhängt worden ist, eine ganz andere Bedeutung beizumessen, als der gleichnamigen Maßregel, die man bei uns getroffen hat.

Zum heutigen Zusammentritt des Reichstags.

Dem Reichstag wird eine Anzahl von Gesetzentwürfen vorgelegt werden, deren schleunige Verabschiedung durch die kriegerischen Ereignisse egeboten ist. Sie betreffen Angelegenheiten finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Art.

Das Wolffsche Bureau bemerkt hierzu: Sämtliche Gesetzentwürfe haben am 1. August 1914 die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Da sie nur das enthalten, was im Hinblick auf den uns aufgewungenen Kampf erforderlich und selbstverständlich ist, kann bei der vaterländischen Gefinnung der ganzen Bevölkerung mit Sicherheit erwartet werden, daß der Reichstag sie rasch verabschiedet wird.

Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, dem Reichstag bei seinem Zusammentritt eine Sammlung von Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges vorzulegen.

Ein Aufruf an den Deutschen Reichstag.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht an leitender Stelle folgenden Aufruf des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Siegfried Heckler an den Deutschen Reichstag:

Die große Stunde naht. Der Deutsche Reichstag wird sprechen und seine Beschlüsse fassen. Die Parteileidenchaft ist verstummt, persönliche Gegenstände sind verschunden. Es gibt in dieser weisehellen Entscheidungsstunde keine Konserwativen, keine Antisemiten, keine Liberalen, keine Sozialdemokraten, keine Polen, es gibt keine konfessionellen Gegenstände mehr. Wir sind Deutsche. Wir wollen Haus und Herd, Ehre und Freiheit verteidigen. Wir wollen für westliche Kultur gegen östliche Unkultur kämpfen. Nun ein Befehl uns: unsere Pflicht erfüllen bis zum letzten Atemzuge in einem Kampfe, der uns aufgebrängt, in einem Kampfe, in dem das Recht mit uns ist, in einem Kampfe, zu dem unser Kaiser, ein Friedensfürst, aufgerufen hat, nachdem die letzten Mittel eines friedlichen Ausgleichs erschöpft waren. Die Geschichte der Parteien liegt hinter uns. Unsere Wille sind vorwärts gerichtet, vorwärts auf das, was uns eint, was uns bindet, was uns zu Brüdern macht: die Liebe zum Vaterland, die Liebe zu unserer Kultur, die Liebe zum Reiche, die Liebe zu unserem Volke, die Liebe zu unserem Kaiser. Der Kaiser hat gesprochen, Seerführer haben gesprochen, der Reichstagskanzler hat erntet, eindringende Worte gesagt. Jetzt soll das deutsche Volk durch seine berufenen Vertreter reden. Ein vieltimmiger, heller, klarer Akkord wird im Reichstage erklingen. Das deutsche Volk will es, auch seine Sendboten wollen es. Vom Deutschen Reichstage her soll es bis in die letzte Hütte unseres Landes, in das die Kaskaden schon eingebrochen sind, als Echo erklingen aus dem Aufruf des Kaisers: Deutschland ist einig. Das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann, nicht aus kriegerischen Gefühlen, im heiligen Verteidigungskampfe. Gott sei mit uns! Die Welt soll es erfahren: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Feldgottesdienst am Bismarck-Denkmal in Berlin.

Berlin, 2. August.

Am Bismarckdenkmal am Reichstagsgebäude in Berlin wurde gestern mittag ein Feldgottesdienst abgehalten, zu dessen Beginn die Kapelle des 4. Garderegiments das niederländische Dankgebet spielte. Etwa 30000 Personen wohnten der gewaltigen Feier bei, die sämtliche Terrassen und Treppen des Reichstagsgebäudes, die Plätze und die Promenaden besetzt hielten. Hopsrediger Döring sprach von der schweren Schidung, die Gott über die Völker verhängt, von der gerechten Sache Deutschlands und von der Hoffnung auf Sieg. Entblöhten Hauptes hörten Tausende die erschütternden und erhebenden Worte des Geistlichen. Das gemeinsame Gebet des Vaterunser schloß die Feier. Unter Singen patriotischer Lieder löste sich allmählich die Menge auf.

Die Verproviantierung Berlins.

Schon seit längerer Zeit hat der Magistrat der Stadt Berlin sich die Verproviantierung Berlins für die ersten Wochen nach einer Mobilmachung mit Brot, als dem wichtigsten Nahrungsmittel der Bevölkerung, angelegen sein lassen und zwar in aller Stille, um den Markt nicht zu beunruhigen. Obgleich festgestellt werden konnte, daß innerhalb Berlins umfangreiche Bestände an Mehl und Brotgetreide lagern, erschien es auf alle Fälle ratsam, diese so viel und so rasch als möglich zu vermehren. Es ist denn auch gelungen, noch bei Zeiten unter der Hand sehr namhafte Mengen aufzukaufen, die zum Teil bereits eingetroffen, zum Teil in den nächsten Tagen auf unbehindertem Wasserwege zu erwarten sind. Der Magistrat ist dadurch in die Lage versetzt, der Befürchtungen über einen möglicherweise auftretenden Brotmangel entgegenzutreten und, so weit erforderlich, seinerseits preisregelmäßig einzugreifen. — Auch Konservengemüse und Reis sind in größeren Quantitäten angekauft worden.

Die recht erheblichen Mittel für diese im Interesse raschesten Vorgehens einstweilen vom Magistrat allein abgeschlossenen Geschäfts wird die vermutlich in wenigen Tagen zusammentretende Stadtverordnetenversammlung, wie angenommen werden darf, nicht versagen.

1800 Nottrauungen in Groß-Berlin.

Eine Umfrage bei den Standesämtern der Städte und Landgemeinden Groß-Berlins hat ergeben, daß am Sonntag und Montag schätzungsweise rund 1800 Nottrauungen vollzogen worden sind. Am zahlreichsten wurden auch hier die Nottrauungen in den Gemeinden mit großer Arbeiter- und Industriebefölkerung und mit Garnisonen; verhältnismäßig am wenigsten Kriegstraungen in den Villenorten des Südwestens vollzogen. Am rührendsten gestalteten sich die Kriegstraungen in den Krankenhäusern und Wöchnerinnenheimen, wo die Bräute der zum Felddienst Einberufenen darniederlagen. Im Wöchnerinnenheim am Urban wurden am Sonntag z. B. allein 6 solcher Kriegstraungen am Krankenbett durch den Standesbeamten vollzogen, wobei zumeist Ärzte als Trauzugen mitwirkten. Die Zahl der Nottrauungen dürfte sich in den nächsten Mobilmachungstagen natürlich noch erheblich erhöhen.

Die deutschen Korps und Burschenschaften entenden Freiwillige.

Das im Rösener S. C. stehende Corps Franconia in München hat an sämtliche Korpsstudenten einen Aufruf ergangen lassen, sich als Freiwillige zu stellen. Der Rüdeshheimer Verband deutscher Burschenschaften, dem 37. Burschenschaften an 14 Hochschulfürsten angehören, hat nachstehenden Aufruf ergangen lassen: Burschenschaftler! Das Vaterland hat gerufen! Seid eingegeben unseres Wahlspruches: „Ehre, Freiheit, Vaterland!“ Zu den Waffen oder zur freiwilligen Krankenpflege! Burschenschaftler heraus!

Eine Ansprache des Gouverneurs von Mainz.
Nach dem Eintreffen der Mobilmachungsbeefehle hielt der Gouverneur von Mainz, von Rathen, folgende Ansprache an die nach Tausenden zählende Menschenmenge.

Zuerst ist dem Gouverneur folgender Befehl zugegangen: Mobilmachung befohlen. Erster Mobilmachungstag 2. August. Damit in die Hände gefallen, und der Krieg, der längst unvermeidlich ist, ist da. Im festen Vertrauen auf Gott und eine gute, gerechte Sache greift ganz Deutschland zu den Waffen. Es wird dem Kampf durchzuführen, koste es, was es wolle. Wir alle, die wir uns als Deutsche fühlen, sind von dem Gefühl durchdrungen, das höchste Gut zu bewahren durch Einsetzung aller Kräfte für Kaiser und Reich, Herz und Heimat, zum Schutz des deutschen Namens und deutscher Ehre. Fest und treu, wie bisher immer, wird auch, davon bin ich überzeugt, die Bevölkerung und das Militär Märsche lieben Mainz eng zusammenhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie einzustimmen in den Ruf: Unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Surra!

Die drei anwesenden Militärkapellen spielten die Nationalhymne. Die wie eine Mauer stehende Bevölkerung stimmte begeistert ein.

Amnestie in Hessen.
Der Großherzog von Hessen hat eine Amnestie erlassen, die sich auf alle Personen des aktiven Heeres, der Marine und der Schutztruppe vom Feldwebel (Wachmeister) oder Deckoffizier abwärts einschließlich der unteren Militärbeamten, sowie auf alle Personen des Beurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachmeister) oder Deckoffizier abwärts bezieht, sofern sie aus Anlaß der Mobilmachung einberufen sind oder zur Einstellung gelangen.

Rechtslehrer Karl Binding über den Krieg.
Die „Frankf. Ztg.“ hat den bekannten Rechtslehrer Prof. Karl Binding zu einer Aeußerung über die Frage gebeten: Muß Rußland Serbien unterstützen? Der Genannte hat darauf geantwortet: Alle völkerrechtlichen Verträge beruhen auf der völkerrechtlichen Loyalität. Ein Staat, der unerhörte Verbrechen gegen einen Nachbarstaat geschehen läßt, unterstützt, vertritt nicht nur durch groben Bruch des Völkerrechts jeden vertragsmäßigen Anspruch auf Unterstützung gegen den verbrecherisch angegriffenen Staat, sondern seine Helfer würden den politischen Mord verteidigen.

In Lichtenfels bei Koburg sind laut „Leipz. N. N.“ zwei Russen, von denen einer als Dame verkleidet war, verhaftet worden. Sie wohnten seit acht Tagen im Hotel Arone, erhielten ständig postlagernde Briefe und machten sich verdächtig durch Photographieren der Eisenbahnen.

Sämtliche Berliner Hotels wurden Sonntag morgen durch die politische Polizei einer Revision unterzogen. Alle Hotelgäste mußten ihre Pässe vorlegen. Soweit sie sich nicht legitimieren konnten, wurden sie nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Die deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat ihre Heime in Wiesbaden und Trautstein in Oberbayern, Buehl in Baden und Salzhausen in Oberhessen mit zusammen über 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

Eine Abordnung von Leitern der westlichen Eisenbahnen Amerikas sprach bei Präsident Wilson im Weißen Hause vor. Der Präsident erwähnte ihnen gegenüber die Bestrebungen, die amerikanische Handelsmarine auszubauen, um die Ernte verschiffen zu können. Er wies sodann auf die Notwendigkeit hin, daß bei den jetzigen außergewöhnlichen Verhältnissen ein Streik auf den westlichen Eisenbahnen vermieden werden müsse.

Vom Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Der „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ hat laut seinen Satzungen, wie uns geschrieben wird und jetzt besonders interessieren dürfte, die Bestimmung, alle Deutschen, männlichen und weiblichen Geschlechts, zum freiwilligen Dienst für das deutsche Vaterland zusammenzuschließen und zu organisieren. Er will die großen, in dem Gesamtvolke ruhenden, von einer gesetzlichen Dienstpflicht nicht umfaßten Kräfte dem Wohle des Vaterlandes dienstbar machen. Zu diesem Zweck will er insbesondere: 1. Die vorhandenen Schutzkorps ausbauen und neue ins Leben rufen, die allen Deutschen von der Beendigung der Schulpflicht an die Erlangung einer gründlichen Fertigkeit im Angewandten, Landwehrleuten usw. außerhalb der militärischen Dienst- und Übungszeit die Möglichkeit der Erhaltung und Bervollkommnung ihrer während der Dienstzeit erworbenen Geschäftsfertigkeit gewährleisten. 2. Jugendliche Korps ins Leben rufen, um die Knaben vom 12. Lebensjahre bis zur Beendigung der Schulpflicht in der Kunst des Schießens und Fechtens systematisch zu unterweisen, und hierdurch schon die früheste Jugend in der Pflicht zum Dienst für das Vaterland zu erziehen. 3. Die Frauen und Mädchen Deutschlands zur Ableistung eines Vaterlandsdienstes begeistern und zu Frauenhilfskorps zusammenfassen. Diese haben die Aufgabe, ihre Mitglieder schon frühzeitig in allen der Frau zukommenden Tätigkeiten auszubilden, damit die Zahl der Krieger nicht durch Abgabe von Kräften für solche Kriegsberufe geschwächt zu werden braucht, die durch die geschulte Frau ausgeübt werden können. Die Frauenhilfskorps stehen in Kriegzeiten zur Verfügung der Militärverwaltung. 4. Aus Männern und Frauen bestehende Bürgerkorps bilden, die bei Beginn der Mobilmachung alle sich aus dem Kriegszustande ergebenden öffentlichen und privaten Dienstverrichtungen übernehmen und zur Verfügung der Heimatsbehörden stehen. — Die Verfolgung politischer Zwecke ist ausgeschlossen.

Der Bund umfaßt das Gebiet des Deutschen Reiches und hat seinen Sitz in Berlin. Mitglied des Bundes kann jeder, auf dem Boden der Verfassung stehende Deutsche werden, der sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, die Bundesatzungen anerkennt und den Bundesbeitrag bezahlt usw.

Deutsches Reich.

4. August 1914.

Die Königin von Griechenland ist mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Irene und Helena aus England in Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Aufruf der deutsch-hannoverschen Partei. Die Leitung der deutsch-hannoverschen Partei erklärt an der Spitze des Parteivorstandes, der „Deutschen Volkszeitung“, daß angesichts der gefährlichen Zeit der Kampf der Partei zu verstummen hat. Höher als alle Parteiziele stehe das deutsche Vaterland. Getreu ihren im Kampf vertretenen Grundsätzen, bewußt der Pflicht, die der Ernst der Stunde gebietet, stellt die deutsch-hannoversche Partei mit dem heutigen Tage für die Zeit der Gefahr den parteipolitischen Kampf ein.

Die Nationalpolen und die Russen. In einem Aufruf an die „Polen-Kommission zur Förderung der polnischen Unabhängigkeitsparteien“ heißt es: Seit der Konföderation von Bar bis auf den heutigen Tag sind „die russischen Parteien“ in Polen unser Verhängnis, sie waren die Mittäter aller Missethate unserer Unabhängigkeitskämpfer, die Ursache unserer heutigen Lage und Zerkümmertheit. Heute darf es in Polen keine „russische Partei“ geben. Beim Ausbruch des Krieges müssen alle Polen sich gegen Rußland wenden.

Notprüfung der jungen Juristen. Justizminister Dr. Beseler hat soeben folgende Verfügung erlassen: Die zur ersten juristischen Prüfung und zur großen Staatsprüfung zugelassenen Kandidaten, die zum Dienste im Heere oder in der Marine, in der Reserve oder in der Landwehr (Seewehr) verpflichtet sind, werden auf Antrag zu einer Notprüfung zugelassen. Das Gleiche gilt nach Ermessen den Vorsitzenden der Prüfungskommission auch für solche zur Prüfung zugelassene Kandidaten, die im Falle einer Mobilmachung anderweit für die Zwecke der Landesverteidigung verwendet werden. Die Notprüfung besteht in einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung.

Notapprobation für Ärzte. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 1. August beschlossen: 1. die zuständigen Landeszentralbehörden — § 1 der Prüfungsordnung für Ärzte — zu ermächtigen, den Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung abgelegt, das praktische Jahr aber noch nicht beendet haben, unter Befreiung von der Ableistung des Restes des praktischen Jahres die Approbation als Arzt sofort zu erteilen; 2. die nach Nr. 1 erteilte Ermächtigung bis auf weiteres auch auf diejenigen Kandidaten der Medizin zu erstrecken, die nach dem Ergehen dieses Beschlusses die ärztliche Prüfung ablegen; 3. die zuständigen Behörden zu beauftragen, den gemäß Nr. 1, 2 zu approbierenden Kandidaten der Medizin bei Erteilung der Approbation zu Protokoll zu eröffnen, die Erteilung erfolge in der Erwartung, daß die Kandidaten — soweit sie nicht heeresdienstpflichtig und -fähig sind — den Behörden zur Verwendung an solchen Orten zur Verfügung stehen würden, in denen eine Verstärkung des ärztlichen Personals erforderlich erscheine.

An die Deutschen!

Von Ernst Bergmann.

Ein Strahl vom Himmel und Berg und Land
Licht auf von Blitz und Wetter.
Im Ost und West mit freudiger Hand
Entzündet die Völker den Weltenbrand,
Und Kriegstrompeten schmettern.

Vom Nordkap bis zur Adria
Die Herzen beben und lauschen.
O Deutsche, die heilige Stunde ist da,
Und die Völker rufen von Saint-Privat,
Und Geister im Winde rauschen.

O Kaiser Karl, es zittert dein Thron,
Die Völker von Osten fluten.
Und es rückt von Westen der Erbfeind schon
Den tüchtigen Stahl, und die Flammen lohn,
Und tausend Herzen bluten.

Nun gilt es, mein deutsches Vaterland,
Gilt mehr als Ruhm und Ehre,
Gilt deutsche Berge und Heimatstrand
Und heiliges deutsches Geisterland, —
O greifst zur schimmernden Wehre!

O deutscher Adler, noch einmal schwing
Dich über Europas Reichen!
Dein brausender Fittich erkling, erkling
Und fahre zur Sonne und sing und sing
Ein Sturmlied ohne gleichen.
(Leipz. N. Nachr.)

Ihr Versorgung der Zurückgebliebenen

seien im Anschluß an unseren gestrigen Artikel noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Man muß zweierlei Versorgungsarten unterscheiden, die den Familien von Unteroffizieren, Beamten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes zuteil wird, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen wurden: einmal die Kriegsversorgung der Hinterbliebenen solcher Kriegsmannschaften, die im Felde gefallen oder an den Folgen des Krieges gestorben sind, dann die Unterstützung der Familien während des Kriegsdienstes ihres Ernährers. Die Familienunterstützung wird nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888 gewährt an Familien der Mannschaften des Beurlaubtenstandes von Heer und Marine, die bei Mobilmachungen in den Dienst treten.

Bedürftigkeit ist Voraussetzung. Anspruch haben die Ehefrau und eheliche und legitimierte Kinder, Verwandten in aufsteigender Linie und Geschwister, sofern sie von Einberufenen unterhalten wurden. Auch den Kindern aus früheren Ehen und den Verwandten der Ehefrau kann unter dieser Voraussetzung Unterstützung gewährt werden. Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen sowie unehelichen Kindern steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu. Die „Lieferungsverbände“ des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Kriegsleistungsgesetz) sind die zur Unterstützung Verpflichteten. Der einzelne Unterstützungsbedürftige erfährt den verpflichteten Lieferungsverband bei den Gemeindebehörden.

Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: a) für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 6 Mark, in den übrigen Monaten 9 Mark; b) für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für die anderen berechtigten Personen monatlich 4 Mark. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brottorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. (Unterstützungen von privater Seite — Vereinen usw. — dürfen auf diese Ansprüche nicht angerechnet werden.) Zahlung beziehungsweise Lieferung findet in halbmönatlichen Raten im Voraus statt. Rückzahlungen sind ausgeschlossen. Kranklein oder Verwendung (nebst zeitweiliger Beurlaubung in die Heimat) des Einberufenen unterbricht die Zahlung nicht. Stirbt der Einberufene vor Rückkehr oder wird er vernichtet, so wird weitergezahlt, bis demobil gemacht wird. Wird jedoch „Kriegsversorgung“ gewährt, so fallen die Familienunterstützungen aus. Gefährnistrat von dem Einberufenen, seine Verteilung zu Gefährnistrat von mehr als sechsmonatiger Dauer lassen die Unterstützungen fortfallen.

Die Kriegsversorgung der Hinterbliebenen geschieht auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 (nebst Ergänzungsbestimmungen von 1907 und 1912). Witwen und eheliche oder legitimierte Kinder der Gefallenen oder infolge Kriegsvermundung oder Kriegsbeschädigung gestorbener Soldaten und Unteroffiziere erhalten Kriegs-Witwen- und Waisengeld. Kommt jedoch nur eine „Kriegsdienstbeschädigung“ als Todesgrund in Betracht, so wird die Kriegsversorgung nur gewährt, wenn der Tod vor Ablauf von zehn Jahren nach Friedensschluß eingetreten ist. Hinterbliebene eines in freiwilliger Krankenpflege beschäftigten Kriegsbefähigten erhalten aber die Kriegsversorgung nur dann, wenn

der Kriegsbeschädigte bereits vor Ablauf von sechs Jahren nach Friedensschluß an den Folgen der Kriegsbeschädigung starb.

Das Kriegswitwengeld beträgt jährlich, wenn „allgemeine Versorgung“ (Ein Ausdruck des Gesetzes, der sich bezieht auf die Witwen und Waisen der Unterlassen des Friedensstandes.) zusteht, a) 300 Mark für Witwen eines Feldwebels, Bzfeldwebels, Sergeanten mit Bzfeldwebelgehörnissen, Zugführers der freiwilligen Krankenpflege und Unterbeamten mit pensionsfähigen Dienstentkommen von mehr als 1200 Mark. b) Es erhält 200 Mark jährlich die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers, Zugführers oder Unterbeamten mit pensionsfähigen Dienstentkommen von jährlich 1200 Mark und weniger. c) Es erhält 100 Mark jährlich die Witwe eines Gemeinen oder jeder anderen Person des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege. Wenn „allgemeine Versorgung“ nicht zusteht, so erhalten die Witwen der unter a aufgeführten Personen jährlich 600 Mark, die Witwen der unter b aufgeführten Personen jährlich 500 und die Witwen der unter c aufgeführten Personen jährlich 400 Mark.

Das Kriegswaisengeld beträgt, wenn „allgemeine Versorgung“ zusteht, für alle Waisen dieser Klassen 108 Mark, falls die Mutter lebt. Ist auch diese gestorben, so erhält die Witwe 140 Mark jährlich. Steht „allgemeine Versorgung“ nicht zu, so erhält jede Witwe, falls die Mutter lebt, jährlich 160 Mark, falls die Mutter aber auch tot ist, 240 Mark jährlich.

Kriegselterngeld kann den Verwandten aufsteigender Linie gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer ihren Lebensunterhalt überwiegend bestritten hat. Dem Vater und jedem Großvater, der Mutter und jeder Großmutter „können“ 250 Mark jährlich gewährt werden. Ein Recht liegt hier nicht zugrunde. Die Bewilligungen geschehen im Gnadenwege auf Antrag. Den Hinterbliebenen von Personen, die zwar zum Kriegsdienst eingezogen waren, aber nicht dem Felde angehörten, kann Kriegsversorgung gewährt werden, wenn die Heeresreserven infolge außerordentlicher Anstrengungen usw. vor Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß oder innerhalb der vorhin angegebenen Fristen gestorben sind. Ebenso sind die Hinterbliebenen solcher Personen gestellt, die „auf Befehl“ an Kriegen fremder Heere teilgenommen haben und vor Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß starben. Diese Bestimmung ist zum Beispiel wertvoll für den Fall der Abkommandierung von Mannschaften zum I. und I. österreichisch-ungarischen Heere.

Endlich können allen nicht versorgungsberechtigten Witwen Beihilfen gewährt werden, so daß das jährliche Gesamteinkommen beträgt: bei den Witwen eines unter a) genannten Mannes 600 Mark, eines unter b) genannten 500 Mark, eines unter c) genannten 400 Mark.

Die Zahlung beginnt, wenn Gnadengehörnisse zuständig waren nach Ablauf dieser Zeit, sonst mit dem Tage, der auf den Sterbetag folgt. Kriegsversorgung werden monatlich im Voraus, Zuschüsse in einer Summe im Voraus bezahlt. Das Recht auf Kriegsversorgung, erlischt für jeden Berechtigten mit Ablauf des Monats, in dem er stirbt oder sich verheiratet, für Waisen mit Ablauf des Monats, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollenden. Das Recht ruht bei Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit.

Briefkasten.

Abonnent R. G. Wenn Sie die Grabstelle gekauft haben, ist Sie ihr Eigentum und Ihre Verwandten sind keinesfalls berechtigt, ohne Ihre Einverständnisse einen Grabstein und noch weniger einen solchen mit einer Sie verletzenden Aufschrift aufstellen zu lassen. Sie können daher den Grabstein entfernen lassen.

Kattowier hier. Wenn Ihre Frau regelmäßig lebt, wird sie nach 200 Beiträgen, also ca. 4 Jahren, den Anspruch auf eine Invalidenrente erwerben; eine Altersrente erlangen zu können, müßte 1200 Beitragswochen erfüllt sein; folglich müßte 24 Jahre hindurch gleich 24 Karten, geklebt werden, so daß diese Rente erst mit 72 Jahren beansprucht werden kann.

J. Sch. Kattowitz. Die Ansprüche der Ärzte, insbesondere der Wundärzte, Geburtshelfer, Tierärzte, Zahnärzte und Hebammen für ihre Dienstleistungen, mit Einschluß der Auslagen, verfahren in zwei Jahren.

H. W. G. 1000. Sie hatten natürlich kein Recht, den Burschen in der angegebenen Weise zu veranlassen, indessen wird das Gericht Ihrer Erregung und den Umständen Rechnung tragen und Ihnen gewiß mildernde Umstände zugunsten. Was Ihre Gegenanzeige betrifft, so könnten Sie dieselbe einfach als Strafanzeige oder Strafantrag formulieren und an die Staatsanwaltschaft richten. Falls der Täter aber wirklich noch nicht 12 Jahre alt ist, könnte er, auch wenn Ihr Antrag berechtigt wäre, nicht bestraft werden, weil er eben noch strafunmündig ist. Ihre etwaigen zivilrechtlichen Ansprüche den Eltern des Jungen gegenüber bleiben bestehen.

Nach Deuten. 1. Der Meister muß dem Lehrling die erforderliche Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule gewähren, der Lehrling braucht die Zeit nicht von der Lehre nachzuschauen, wenn es sich nicht um erhebliche Beeinträchtigungen handelt. 2. Dagegen ist nichts zu tun, eine gelinde Kopfnuß hat wohl noch keinem Lehrlinger Schaden getan, und wird auch Ihrem Sohn nicht schädlich sein.

Kirchliche Nachrichten, Kattowitz.

Evangelische Gemeinde.

Kriegsbetttag, Mittwoch, den 5. August 1914, 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor pr. Voh. Im Anschluß: Beichte u. hl. Abendmahl, Pastor pr. Voh.

Säuglinge und magentranke Kinder schützt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darm-larvie, wenn man die gefährbringende Milch eine zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermilch anwendet, welches als ein stets gleichbleibende vollkommene Nahrung nur mit Wasser gelocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber heilt. Probe gratis und franco durch Nestlé's Kindermilch G. m. b. H., Berlin W 57. s6357

Das soeben erschienene Silva-Wanderbuch durch das Riesengebirge (1,50 M.) unterscheidet sich von sämtlichen bisher herausgegebenen Führern durch das Riesengebirge von vornherein durch die den praktischen Bedürfnissen der Touristen angepaßte Zusammenstellung von fertig ausgearbeiteten Wanderungen mit Feinsteilung für 2 bis 14 Wandertage, sowie mit Angabe der Reisekosten und durch das reichhaltige und zuverlässige Kartenmaterial. Andere Führer bieten lediglich eine Beschreibung der beschäufsten Ortschaften des Gebirges der geographischen Lage nach geordnet; an diese Beschreibung reiht sich dann in der Regel eine willkürliche Aufzählung von Ausflügen — aber die Verbindung der einzelnen Punkte zu solchen Touren wird man vergeblich suchen. Erst durch längeres Studium des Führers und der Karte ist der Tourist imstande, sich eine Tour zusammenzusetzen, „bauen“. — Zum ersten Male nun wird in dem Silva-Wanderbuch eine Sammlung fertiger Wanderungen geboten. Als Ausgangspunkt für diese sind Hirschberg, Krummhübel, Schreiberhau, Hirschberg, Hohenelbe u. a. Orte angegeben. Die Anordnung ist aber so getroffen, daß die Tour von jedem beliebigen Ort aus begonnen und in mancherlei Weise geändert werden kann. — Wer sich der Führung der beschriebenen Wanderungen anvertraut, kann gewiß sein, zu allen schönen Punkten des Riesengebirges geleitet zu werden und diese auf vorteilhafte Weise kennen und würdigen zu lernen. Man wird dann nicht nur Zeit und Geld sparen, sondern auch manchen Neger und Verdruß vermeiden. Der kleine, gewichtige, der sich selbst einen Reisepaß zurecht macht, kann leicht den einen oder anderen besuchenswerten Punkt veräumen, er wird dann oft enttäuscht sein, da ihm so manche Schönheit des Gebirges entgangen ist und zuletzt einsehen, daß er die Wanderung doch anders hätte machen müssen. Der wohlfeile Preis von 1,50 M. ermöglicht jedem die Anschaffung des durch G. Simina, Kattowitz, oder vom Verlag für heimliche Kultur, Berlin SW. 61, Großbeerenstraße 16, zu beziehenden Silva-Wanderbuches.

Ihre am 2. August erfolgte Vermählung zeigen ergebenst an
s7169

Bergassessor Dr. Franz Ebeling
und Frau Hertha Ebeling
geb. Wagner.
Mittel Lazisk, Kreis Pleß.

STATT KARTEN!
MARIA SCHÄTTI
FRITZ VALKE
Verlobte. 5293
Kattowitz, im August 1914.

Schnelle Heirat wünsch. zahlr. Damen von 5000 bis 200.000 M. Vermögen. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden.
Berta Schwindt, a27
Berlin NW 23 y2. Bildp. erb. versteigert. Der Amtsvorstand.

Waise, schlant, brünett, 120.000 M. Vermögen, w. rasche Heirat. Herren, (Vermögen Neben!), die es ernst meinen, w. l. sofort melden bei „Synnen“, Berlin, Elisabethstr. 66.

Jugend- 1 Dobermann, auf den laufen. Pring hörend. Falls sich der Eigentümer nicht meldet, so wird der vor dem Amtsgebäude Zusage meistbiet. versteigert. Der Amtsvorstand.

Am 2. August, vorm. 9 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante,

Ww. Karoline Kerschau
im ehrenvollen Alter von 83 Jahren.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen

Emma Kerschau, } Kattowitz
Familie Kerschau, }
Familie Buchmann, }
Familie Pludrzinski, Bogutschütz
Familie Borchert, Sarstedt
Familie Grauduschus, Memel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Grünstr. 3 aus, statt.

Für Hochzeiten und Jubiläen

Hochaparte Neuheiten in Silberwaren, Taschenuhren, beste Präzisionswerke, Salomuhren. s7102

Emil Stiller, Juwelier, Grundmannstr. 36.

RUDOLF MOSSE, Annoncen-Exp., vertr. d. L. Weichselmann, Kattowitz
Grundmannstr. 40
Telephon 715
befördert Inserate für In- und Auslandsblätter bei sachgemäßer Anordnung u. billiger Berechnung.

Synagogen-Gemeinde.
Wir veranstalten Mittwoch, den 5. d. Mts., 8 1/2 Uhr nachmittags einen **Bittgottesdienst** für Deutschlands Heer und Sieg im Kriege.
Kattowitz, 3. August 1914.
Der Vorstand. Salomon Wiener.

Königliches Gymnasium.
Die Oberprimaner und die Reptanten der Unterprimaner fordern ich auf, zu einer Mitteilung wegen des Notensamens sich am Mittwoch, 5. August, nachmittags 3 1/2 Uhr — nicht, wie ursprünglich angegeben, früh 10 Uhr — im Gymnasium einzufinden.
Hoffmann.

Bekanntmachung.
Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwickelungen Vorjorge getroffen ist, „daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.“
Kattowitz, den 4. August 1914. s7166
Der Oberbürgermeister. Pohlmann.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 12 Absatz 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 (Gesetzblattung 1 Seite 111) erteile ich denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf Weiteres die Befreiung vom Aufgebot zum Zwecke der Eheverbindung.
Dieser Erlaß ist sofort zu veröffentlichen.
Berlin, den 31. Juli 1914. s7172
Der Minister des Innern.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Kattowitz, den 4. August 1914.
Der Oberbürgermeister. Pohlmann.

Baumaterialien aller Art
Verblend- und Formsteine-Glasuren
Badeanstaltsteine für Volksbäder, Brausezellen,
Steinzeugplatten vollkommen gesintert
Meißner glasierte Wandplatten, Mosaik-Tonplatten,
Eisenklinker, Pflasterklinker, Drahtziegelgewebe,
Glasbausteine, Ceresit, Pa. Pa. Baustückkalk
Ständige Ausstellung moderner Baukeramik
Stets großes Lager. Prima Referenzen.
Ausführung von Wand- und Fußbodenbelägen unter Garantie.
Hermann Seelig, Kattowitz
Telephon 326.

Militärische Bekanntmachung!

- I. Es werden aufgefördert sich zum Eintritt in das Heer beim Bezirkskommando Kattowitz zu melden:**
 - Alle nicht bestimmten oder beorderten Offiziere,
 - alle nicht mehr dienstpflchtigen, ehemaligen aktiven Unteroffiziere.
- II. Es haben sich zu melden: am 5. Mobilmachungstage, Donnerstag, den 6. August 1914:**
 - Alle zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Mediziner, welche bereits 7 Semester studiert haben,
 - alle der Ersatz-Reserve angehörnden Mediziner und Aerzte.

Abtransport erfolgt an demselben Tage nach der Befestigung.
- III. Es finden Kontrollversammlungen sämtlicher vom Aufruf betroffenen, aber nicht eingestellten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots statt:**

am 9. Mobilmachungstage, Montag, den 10. August 1914, 9 Uhr vormittags: in Antonienhütte im Saale des Hüttengasthauses,

in Kattowitz auf dem Hof der Kleistschule, an der Kleiststraße in der Nähe des Baradenlagers,

in Birtental im Saale des Wachsnerschen Gasthauses,

in Michalkowitz im Saale von Louis Riesenfeld;

am 10. Mobilmachungstage, Dienstag, den 11. August 1914, 9 Uhr vormittags: in Siemianowitz im Saale des Gasthauses „Zu den zwei Linden“,

in Chorzow im Saale des Kaluzaschen Gasthauses,

in Myslowitz im Saale von Grunwalds Hotel.
- IV. Freiwillige werden von allen Truppenteilen jederzeit angenommen.**
Meldungen von Freiwilligen können am 7. Mobilmachungstage, den 8. August 1914, 8 Uhr vormittags, auf dem Kasernenhof des Bezirkskommandos Kattowitz erfolgen. Geburtsurkunde beziehungsweise Berechtigungsschein sind mitzubringen.
Kattowitz, den 3. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Procedere
JANZ-PALAST
KATTOWITZ, Teichstr. 19
Telephon 332

Sonnabnd., 1. August,
9 Uhr abends.

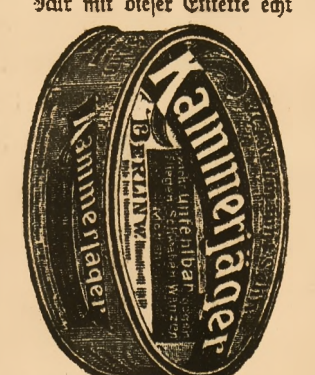
Wiedereröffnung!
Mit phänomenalem Programm.

10 neue Tanz-Attraktionen
2 Kapellen

Eintritt 1.— Mk.
inklud. Garderobe.

Amerikan-Bar.

Verlangen Sie
„Kammerjäger“
Nur mit dieser Etikette echt



Unfehlbar wirkend gegen
Wanzen, Schwaben, Fliegen,
Motten etc. s3666

In Schachtel zu 30, 60 u. 100 Pf.
Niederlagen sind mit Plakaten
versehen. Wiederverkäufeln loh-
nender Rabatt.

J. C. F. Neumann & Sohn
Königl. Hofl. Berlin W.,
Laubenstraße 51/52.

Bettfedernhaus F. Sußmann
Grundmannstr. 19 Kattowitz Grundmannstr. 19
Fernsprecher 1481 Fernsprecher 1481

Großes Lager in neuen Bettfedern und
Daunen, fertigen Betten, Bett-Bezüge,
Inletts und Steppdecken.

Streng reelle Bedienung. Zwangslos Befestigung gern gestattet.
Teilzahlungen gestattet. Spezialität: Brautausstattungen.
Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute. Gleichzeitig empfehle meine
chem. Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Anstalt
einer geneigten Beachtung.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Augen gläser nach ärztlicher
Optische Vorschrift u. Garantie.
Industrie **Berndt**
Friedrichstraße 9- Telephon 1439

Trotz der teuren Zeiten offeriere
von erstklassiger Wurstfabrik franko
inkl. Verpackung:

Weiche Zervelatwurst
und Salami
per Pfd. = 1,00 M.

Rohes Kalbfleisch p. Pfd. = 95 Pf.
Leber-, Preßwurst p. Pfd. = 85 Pf.
Polnische p. Pfd. = 80 Pf.

Rollschinken ohne Knochen
per Pfd. = 1,20 M.

Eduard Osmanzik,
Kattowitz, 5290
Seingelstraße Nr. 8.

Geldnot ist jetzt das Uebel der Zeit!
Wollen Sie sparen? So tragen Sie
Ihre sämtl. Reparatur für Herren- u.
Damen-Garderobe, nur in
Koppa's Garderoben-Institut,
Kernerstraße 3. 8592
Dort wird zu staunend billig. Preis.
gearb. Alle Sachen werden abgeh.
u. frei ins Haus angel. Stoff- u. u.

ANTON KAPST
BEUTHEN, 12. August 1914
Oberländische Back- u. Kuchenteig-Fabrik
gegr. 1872



Maßkasten
aus
Eisenblech
von
13 cm Inhalt
Lieferung erfolgt auch gegen annehmbare Teilzahlungen

Wer bar Geld
6 %, braucht, auf Schuldschein,
schreibe sofort. Bis 5 Jahre rück-
zahlbar. Reell, distret. Zahlreiche
Dankschreiben. H. Otto, Breslau I,
Alte Taschenstraße 23/24. s5885

Zu verkaufen
Starkes Arbeitspferd billig
zu verkaufen. Gefl. Offerten unter
K. 2136 a. d. G. b. 3tg. 5288

Offene Stellen
Arbeitskräfte
sucht und findet ein jeder am besten
und schnellsten durch Anzeige in
der „Kattowitzer Zeitung“.

Maschinenseher
(Linotype und Monotype)
werden ersucht, sich sofort zu melden.

G. Siwinna,
Kattowitz.

Junge Leute bis 35 Jahre,
welche fürstl. Lakaien, Diener od. Kellerer
werd. woll., sucht z. Ausbild.d. Breslauer
Diener- u. Kellnerschule, Gabsitzstr. 156.
Prospekt ums. Stell. sofort durch Verm.

Agent gel. z. Zigarren-Verl. an
Wirtzberg, Berg. ev. M. 300—
mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Tüchtiger
Steindrucker
für Handpresse u. Maschine (Zaber
& Schleifer) zum sofortigen
Eintritt gesucht.

G. Siwinna,
Sithographische Anstalt und
Steindrucker.

Mehrere junge, tücht. und laub.
Bädergesellen
erhalten sofort Beschäftigung.
Elsen-Anapapichs-Bäderei
s7159 Bismarckhütte.

Dom. Brynow sucht zum so-
fortigen Eintritt s7158

2 verh. Knechte
und 1 Magd.

Arbeitsbursche
kann sich melden.
G. Siwinna.

Geschäftsführer
Für mein Zigarren-Spezialgeschäft
in Kattowitz suche ich zum sofortigen
Eintritt einen branchefundigen, tücht.
jungen Mann mit Kautions-
s7167 **Paul Gajewski,**
Kattowitz, Grundmannstr. 7.

Gesucht sofort ein militärreifer
Kranfenerwärter
oder eine tüchtige **Kranfener-
wärterin.** s7160
Hüttenlazarett Rosditz.

Schuhmachergeselle
kann sich sofort melden. Holteitstr. 9.

Bürolehrling sofort gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Süßmann,
s7170 Kattowitz, Teichstr. 10.

Saubere Bedienung sof. ge-
sucht. Heingelstr. 16, I. r. s7168

Dienstmädchen kann sich sofort
mit Dienstbuch melden. 5294
Heingelstraße 23, III. r.

Stellen-Gesuche
Fräulein,
mit Buchführung, Stenographie und
Schreibmaschine vertr., sucht, gestützt
auf gutes Schulzeugnis, Anfangs-
stellung per sof. od. später. Gefl.
Off. erbeten unter K. 2135 an die
Geschäftsst. dies. Zeitung. s5286

Geschäftslokale
Die Bureau-Räume
von Herrn Ludwig Roth in
meinem Hause, Bahnhof- und
Johannestraßen-Ecke, sind per
1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Moritz Böhm,
Zigarren-Geschäft, Grundmannstr. 30

Zu vermieten
2 gut möbl. Zimmer sof. abzug., ev-
2 Betten. Blücherplatz 6, II. rechts

Gut möbl. Zimmer für sof. zu
verm. Direktionsstr. 4, III. am Bahnh.

Privat. möbliertes Zimmer
in Breslau, Tauentzienplatz,
zu haben. Auskunft Beatestraße 47.

Möbl. oder unmöbl. großes,
sonniges Zimmer zu vermieten.
5291 Beatestraße 3, IV. links.

Wohnungen
Herrschäftliche
5-Zimmer-Wohnung
I. Etage gelegen, mit allem Zu-
behör, per 1. Oktober 1914 zu
vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4- und 5-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Marienstraße 3,
per 1. Oktober zu vermieten. s6259
A. Zimmermann,
Bühnenstraße 16.

5 Zimmerwohnung,
I. oder II. Etg., besonders für Büro-
zwecke geeignet, per 1. 10. zu ver-
mieten. Zu erfr. Holteitstraße 11 I.
Sonnige schöne s4840

Dreizimmer-Wohnungen
mit Beigelaß Holteitstraße 34 per 1.
10. cr. zu vermieten.
P. Frantziach, Tel. 1087.

6-Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
s6443 **Friedrichstr. 28a, III.**

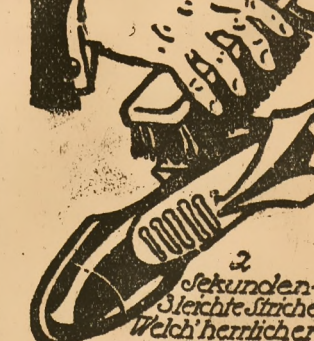
Per 1. Oktober schöne geräumige
5-Zimmerwohnung
in der I. Etage und von 3 Zimmern
im Parterre meines Hauses Schiller-
straße, Ecke August Schneidersstraße
zu verm. s4837
F. Blindow, Schillerstr. 15, part

Grundmannstraße 10, IV.
4-Zimmerwohnung mit Beigelaß
per bald od. später zu verm. 4867

Weisterstraße 7 ist eine
5- oder 3-Zimmerwohnung
per 1. 10. 14 zu vermieten. Näheres
dabei, partier links. s6819

Per 1. Oktober d. Js. ist eine
Bier-Zimmerwohnung
mit reichlichem Beigelaß zu vermiet.
N. Händler, Johannesstraße 8.

4 Zimmerwohnung mit sämtl.
Beigelaß in ruhig. best. Hause zum
1. 10. cr. umständl. sof. zu verm.
Pr. 770 M. Beigelaß. Zeitungsstr. 16,
II. Etg. links. Näheres Baugeschäft
Blindow, Schillerstr. 15. s5285



Erdal
Schuh-Creme

Aus Stadt und Provinz.

4. August 1914.

Die deutschen Erfolge im russisch-polnischen Grenzgebiet.

Wie wir schon gestern mittag teilweise durch Extrablatt bekannt gaben, hat in der Nacht zum Montag in dem jetzt von den deutschen Truppen besetzten russischen Grenzgebiet ein größeres Gefecht stattgefunden, allerdings nicht am Grodziesberg, wie es zuerst hieß, sondern in der Nähe von Bendzin, in dem nach hartnäckigem Kampfe auf russischer Seite etwa 2000 und auf deutscher Seite ca. 130 Mann gefallen sind.

(Die Nachricht stammt von einem Hauptmann des Regimentsstabes der 22er, der die Meldung unserem Gewährsmann, einem Beamten in Schoppinitz übermittelte mit dem ausdrücklichen Bemerkten, sie möge in Kattowitz bekanntgegeben werden. D. Red.)

Bendzin besetzt, Czestochau genommen!

Weiter wird gemeldet:

Die oberschlesischen Truppen haben am Sonntag die russische Grenze überschritten und sich in den Besitz von Bendzin gesetzt. — Bendzin oder Bendin ist eine Kreisstadt im Gouvernement Piotrkowo, an einem Zweige der Warschau-Wiener Eisenbahn, mit etwa 25 000 Einwohnern und der Hauptort in Russisch-Polen für Zinkproduktion.

Die Kreisstadt Czestochau, etwa 22 Kilometer von der preussischen Grenze, mit 60 000 Einwohnern, ist nach kurzem siegreichem Gefecht von den preussischen Truppen eingenommen worden.

Erschießung russischer Spione.

Breslau, 3. August. Der Kgl. Polizeipräsident veröffentlicht folgende vom Sonntag, 2. August datierte Bekanntmachung: Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß heute hier zwei Spione kriegsrechtlich erschossen worden sind.

Was hört man Neues?

Der Kriegszustand gibt dem Tagesgetriebe sein Gepräge. Der allgemeine Geschäftsbetrieb geht durchweg flau. Nur das Notwendigste wird im Publikum gekauft, einzelne Branchen, z. B. die Konfektionsgeschäfte haben so gut wie gar nichts zu tun. Desto lebhafter aber geht es in der Lebensmittelbranche zu, wo allerdings die erhöhten Preise ihren Einfluß ausüben. Es ist geradezu unglaublich, was in dieser Beziehung immer noch geleistet wird. Na, in Kürze dürfte wohl in der Lebensmittelfrage eine durchgreifende Regelung erfolgen.

Die größeren Werksbetriebe arbeiten nur noch durchweg mit größeren, teilweise sehr beträchtlichen Betriebseinschränkungen, wie überhaupt die gewerblichen Betriebe infolge der Einberufungen auf das Allernotwendigste beschränkt worden sind. Bei manchen Unternehmungen ist teilweise die Aufrechterhaltung des Betriebes in Frage gestellt, denn der Ruf zur Fahne hat allenthalben einschneidende Veränderungen in unserm wirtschaftlichen Leben hervorgerufen, die nun einmal nicht zu ändern sind. Wir müssen uns eben in dieser Richtung einschränken, so gut es geht. Die Hauptsache ist, daß das Ganze zu einem guten Gelingen führt.

In den Straßen der Stadt herrscht Leben, naturgemäß weiter ein äußerst lebhaftes, wozu beiträgt, daß manche Betriebe mehr oder weniger längere Arbeitseinschränkungen vornehmen müssen, da durch die eingetretenen Verhältnisse der ordnungsmäßige Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Zu den alten Bekanntmachungen der Behörden kommen immer neue, jedoch es dem lieben Publikum nicht so leicht

wird, sich eine gewisse Klarheit über die vielen Bestimmungen zu schaffen.

Selbst die untergeordneten behördlichen Organe scheinen einige Schwierigkeiten zu haben, sich hierin ordnungsmäßig zurecht zu finden. Beispielsweise wird bezüglich der Schankwirtschaftsbetriebe sehr verschieden vorgegangen. Daß die Destillen vorläufig durchweg geschlossen werden müssen, dürfte in Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse nicht mehr wie recht und billig erscheinen, obwohl diese Maßnahme vor den betreffenden Lokalinhabern begreiflicherweise nicht gerade angenehm empfunden wird. Aber man muß bedenken, wir leben in einer außergewöhnlichen Zeit, wo es für jeden heißt, Opfer zu bringen. Was nun die Geschäftsführung in den bürgerlichen Restaurants anbelangt, so machen sich die nicht einheitlichen Verbotsmaßnahmen hinsichtlich des Alkoholkonsums recht unangenehm fühlbar. Hier wird Bier usw. ausgeschenkt, dort nicht, an anderen Stellen wieder heißt es, daß ganz verschiedenartig der volle Wirtschaftsbetrieb bis 10 Uhr abends, wie es in den Bestimmungen über den Kriegszustand vorgeschrieben ist, gestattet ist. Unter diesen Umständen glaubt sich mancher Lokalinhaber zu unrecht benachteiligt. Kurzum über die Handhabung des Schankfratzenverbots scheint ziemlich Unklarheit zu herrschen und es dürfte sehr angebracht sein, wenn nach dieser Richtung hin einheitlich verfahren wird. Gegen die Offenhaltung der bürgerlichen Restaurants bezw. den ungestörten Betrieb bis 10 Uhr abends gemäß den Bestimmungen über den verschärften Kriegszustand dürfte wohl auch kaum etwas einzuwenden sein.

Wenn man die Tagesvorgänge verfolgt, so müßte man glauben, daß sich bei uns die russischen Spione zu Duzenden aufhalten. Nun, dem scheint auch in der Tat so zu sein. Es ist ja sehr erklärlich, daß sich die russischen Spione zunächst unseren Industriebezirk als Operationsfeld auserkennen. Aber gegen dieses höchst gefährliche Treiben sind von unseren Behörden umfassende Maßnahmen getroffen worden. Neben Massenfestnahmen von oft ganz jämmerlich aussehenden russischen Deserteuren sind schon viele Verhaftungen anderer verdächtiger Personen, vor allem Russen, erfolgt. So heißt es auch, daß bei einer derartigen Festnahme man einen guten Fang insofern auch gemacht hat, als bei den festgenommenen Russen ein sehr hoher Betrag in Rubeln, hübsch verwahrt, vorgefunden wurde.

Ja, es ist leider Tatsache, wir sind sozusagen von den verschlagenen Spionengefindeleien überschwemmt. Besonders in Kattowitz und Umgegend muß man darauf ein äußerst wachsameres Auge haben. Hier geht man auch von Seiten unserer Aufsichtsorgane mit großer Energie vor. Festnahmen in dieser Richtung sind jetzt an der Tagesordnung. Halbamtlich wird auch eine sehr angebrachte

Warnung vor russischen Spionen

erlassen, in der es heißt:

Nach zuverlässigen Nachrichten bereisen russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des Deutschen Reiches fordert, wie halbamtlich betont wird, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt mitwirkt, solche gefährliche Personen unjählich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Im übrigen kursieren im Publikum über dieses oder jenes wahre, größtenteils aber nur erdichtete Ereignis die tollsten Gerüchte. In diesen Tagen treibt die gefährliche Fama eben ihre „herrlichsten Blüten“. Namentlich gilt das außerhalb unseres Grenzbezirks. Leute, die von dem Sommerfrische-Aufenthalt in den letzten Tagen zurückgekommen sind, erzählen z. B., daß da oder dort „Meldungen“ verbreitet seien, wonach mindestens Kattowitz schon von den Russen eingenommen sei. Desto angenehmer berührt waren die Zurückgekehrten dann, wie ruhig es gottseidank bei uns zugeht.

Eine nächtliche Aufregung im südlichen Stadtteil von Kattowitz entstand gestern in der ersten Stunde. Auf den

Dächern der Häuser am Blücherplatz und in der Umgebung war auf einmal eine Schießerei im Gange. Was eigentlich die Ursache hierzu war, konnte niemand sagen. Alles mögliche wurde erzählt. U. a. auch, daß russische Telegraphenabschneider am Werke seien usw. Jedenfalls wurden viele Schüsse abgegeben. Die Bewohner stürzten aus den Häusern und schauten erschrocken aus den Fenstern heraus. Es dauerte längere Zeit, ehe man sich beruhigt hatte.

Die Polizei war schnell auf den Dächern, ebenso waren Militärposten zur Stelle. Auch Festnahmen sollen erfolgt sein. Ein

großer Menschenauflauf

auf der Post- und Mühlpforte entstand gestern in der ersten Nachmittagsstunde. Es hieß, man sei an der Verfolgung eines Spions, der einen Militärposten erschossen habe. Schulkleute und Militärmannschaften durchsuchten das Gelände am Güterbahnhof. Die Ursache dieser Aufregung war, daß ein Posten von der Bewachung am Postamt infolge der großen Hitze schlapp geworden war und zu Boden stürzte. Dabei löste sich aus seinem Gewehr vor selbst ein Schuß. Ein Passant, der hierbei wohl erschrocken, ergriff eiligst die Flucht und so entstanden dann die anderen Gerüchte. Ein Glück ist es, daß bei dem großen Menschenauflauf kein Unglück passierte.

Zur eigenen Sicherheit des Publikums sei darauf hingewiesen, daß es ratsam erscheint, wenn Frauen und namentlich Kinder sich nicht unnötigerweise auf die Straße begeben, denn wie leicht ist in den jetzigen ernsten Beikläufen ein Malheur da.

Verhaftung eines Spions in preussischer Eisenbahneruniform.

Gente Nacht in der zwölften Stunde wurde in Balenz ein in preussischer Eisenbahneruniform verkleideter anscheinend russischer Spion festgenommen, der sich bei der dortigen Eisenbahnerführung in sehr verdächtiger Weise zu schaffen gemacht hatte. Bei seinem Transport nach Kattowitz mußte er der Vorsicht halber die Hände hoch halten.

Miete und Zinsen

müssen auch im Kriege bezahlt werden. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist, wie uns der Magistrat Kattowitz schreibt, die Ansicht vertreten, daß nach Erklärung des Kriegszustandes in Deutschland keine Miet- und Zinszahlungen zu leisten seien. Diese Auffassung ist selbstverständlich irrig. Ebenso wie die Hauseigentümer verpflichtet sind, ihre Zinsen zu zahlen, müssen die Mieter ihren Verpflichtungen nachkommen und Miete entrichten. Die Hausbesitzer werden aber Nachsicht und Milde üben bei Familien, deren Ernährer eingezogen ist.

Der Schulbeginn.

Die städtischen Volksschulen, die Mittelschulen und die Oberrealschule werden am Freitag, den 7. August 1914, früh 8 Uhr, den Unterricht für die zur Zeit in Kattowitz anwesenden Schüler soweit tunlich wieder aufnehmen.

Einschränkung des Kleinbahnbetriebes.

Die Einberufungen zwingen auch die Verwaltung der Schlesischen Kleinbahn-Gesellschaft zur Betriebseinschränkung. Der Betrieb auf der Linie nach dem Südpark ist ganz eingestellt. Auf den anderen Hauptstrecken ist zwar der Betrieb noch im Gange, doch wird der Wagenverkehr infolge Personalmangels nur bis 9 Uhr abends durchgeführt. Weitere Betriebseinschränkungen dürften wohl zu erwarten sein. Die Depots am Südpark und in Hohenlinde sind von der Kleinbahn der Militärverwaltung zu Unterkunftszwecken zur Verfügung gestellt.

Falsches Geld.

Kriminalroman, nach den Mitteilungen eines Kriminalkommissars, von Arthur Zapp.

(Nachdr. verh.)

Die Herren waren eben im Begriff, die Mordestelle zu verlassen, als Feldau quer über das Feld herankam. Er meldete sich bei seinem Vorgesetzten, dann, einen Blick auf den Toten werfend, ließ er einen halb unterdrückten Ruf der Überraschung hören. Der Untersuchungsrichter, der von Weigand über die Persönlichkeit seines Polizeiagenten kurz aufgeklärt worden war, näherte sich Feldau.

„Sie kennen den Toten?“

„Natürlich, Herr Landgerichtsrat.“

„Was wissen Sie von ihm?“

„Ich habe ihn im Verdacht gehabt, falsches Geld verausgabt zu haben, habe Herrn Kommissar Weigand darüber Mitteilung erstattet; als er aber verhaftet werden sollte, war er plötzlich verschwunden.“

„Und Sie haben inzwischen nichts von ihm gehört?“

„Nein, Herr Landgerichtsrat.“

„Haben Sie auf irgend jemand Verdacht?“

Die Blicke des Fragenden ruhten interessiert auf dem ihm Gegenüberstehenden.

Feldau zögerte ein paar Sekunden mit der Antwort und schien nachzudenken. Für einen kurzen Moment richteten sich seine Augen auf den hinter dem Untersuchungsrichter stehenden Kommissar. Dann kam die kurze, knappe Antwort: „Nein, Herr Landgerichtsrat.“

Zuletzt blickte sich der Polizeiaгент, während die übrigen Herren noch ein paar letzte Worte mit einander wechselten, über die Leiche und ließ seine Blicke forschend auf dem Erdboden haften. Plötzlich blickte er sich, hob etwas Glitzerndes auf und betrachtete es, während ein Aufleuchten über sein Gesicht ging, angelegentlich.

„Was haben Sie da?“ fragte Weigand, der ihn beobachtet hatte, näher herantretend.

Der Polizeiaгент erwiderte nichts, sondern reichte seinem Vorgesetzten das Gefundene. Es war eine elegante, kostbare Krawattennadel, ein Herz aus einem Rubin, das mit Diamantsplittern umgeben war. Staunend blickte der Kommissar auf das funkelnbe Schmuckstück, schüttelte ver-

wundert mit dem Kopf und zuckte verständnislos mit den Schultern. Interessiert traten die übrigen Herren, die auf den Vorgang aufmerksam geworden waren, hinzu. Lebhaftes Ausrufen und Bemerkungen wurden laut.

„Wie kommt der arme Teufel zu solch einem Wertstück? Es war sicherlich nicht sein Eigentum!“

Allerdings, wenn man auf den ärmlich und nachlässig gekleideten Körper des Ermordeten blickte und dann die kostbare Krawattennadel in Augenschein nahm, mußte man die Annahme, daß beides zusammengehört haben könnte, weit von sich weisen.

„Wahrscheinlich war das Ding Eigentum des Mörders und er hat es bei der Tat verloren.“ äußerte einer der Herren.

Ein anderer aber schüttelte zweifelnd mit dem Kopf.

„Der wird sich doch kaum in besseren Umständen befunden haben, als sein Opfer, und sicherlich nicht eine Krawattennadel von solchem Wert getragen haben.“

„Was meinen Sie, Weigand?“, wandte sich der Chef der Kriminalpolizei an den Kommissar.

„Allem Anschein nach gehörte die Nadel zu einer Diebesheute, die die beiden zwischen sich geteilt haben. Dabei ist es dann wohl zu dem Streit gekommen, der für den Einen den tödlichen Ausgang genommen hat. Der Mörder mag bei dem Kampf die Nadel verloren und nachher nicht wiedergefunden haben.“

Der Chef nickte beipflichtend und die Herren verließen das Feld, nachdem der Untersuchungsrichter auch dieses neue Wertstück zu sich gesteckt hatte, und kehrten zu den auf der Chaussee haltenden Autodroschken zurück. Weigand nahm indes seinen Polizeiagenten zur Seite.

„Sie haben noch etwas, Feldau“, sagte er, den neben ihm Schreitenden mit durchdringendem Blick anschauend. „Ich sehe es Ihnen an.“

„Ich glaube den Mörder zu kennen, Herr Kommissar,“ versetzte der Gefragte mit halblauter Stimme.

„Ah! ... Wo?“

„Spangenberg, Herr Kommissar!“

Weigand blieb überrascht, erstaunt stehen.

„Wie kommen Sie darauf?“

„Die Krawattennadel ist Spangenberg's Eigentum.“

„Ah! ... Und Sie irren sich auch nicht, Feldau?“

„Nein, Herr Kommissar. Eine solche Nadel sieht man doch nicht alle Tage. Uebrigens kann auch meine Braut, der die Nadel auch bei Spangenberg aufgefallen war, meine Angabe bestätigen.“

Der Kommissar nickte befriedigt.

„Dann wollen wir doch gleich —“ er war im Begriff, dem Untersuchungsrichter nachzueilen, als ihn der Polizeiaгент zurückhielt.

„Herr Kommissar!“

Weigand drehte sich zu dem Rufenden um.

„Was denn? ... Ach so! Allerdings!“

Er hielt seine Schritte an und ging langsam, überlegend, an Feldaus Seite weiter.

„Dann wird Spangenberg verhaftet, und wir haben damit die Möglichkeit, durch ihn zu dem Falschmünzer und seiner Werkstätte zu gelangen, verloren ... Also schweigen! Uebrigens handelt es sich doch bei Ihnen nur um eine Vermutung. Also, wie gesagt: Schweigen wir vorläufig davon! Und nehmen wir von nun an Spangenberg in eine schärfere Observation. Ich werde Ihnen noch einen Beamten begeben ... A propos, wie lange haben Sie denn Spangenberg gestern beobachtet?“

Der Polizeiaгент schlug betreten die Augen nieder, und ein Ausdruck von Verlegenheit huschte über sein Gesicht.

„Bis halb neun Uhr, Herr Kommissar,“ antwortete er kleinlaut.

„Nur bis halb neun?“ fragte Weigand scharf zurück.

„Meine Braut ist krank, und da bin ich denn noch des Abends zu ihr gegangen, um zu hören, wie es ihr ginge. Spangenberg war um 8 Uhr aus einem Restaurant nach Hause gekommen. Um halb neun wurde es dunkel in seinem Zimmer, und da nahm ich an, daß er bei seinem Schwager in der Familie wäre und nicht mehr ausgehen würde. Zu so später Zeit konnte ich auch nicht annehmen, daß er noch Besuch bekommen würde und so —“

„Es ist gut,“ unterbrach der Kommissar. „Also, Spangenberg wird von jetzt ab nicht eine Sekunde lang aus den Augen gelassen. Sie dürfen Ihren Posten nicht verlassen, bevor Sie Ablösung erhalten haben. Verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Kommissar.“

(Fortsetzung folgt.)

Notprüfungen am Gymnasium und Oberrealschule.

Ein Erlass des Ministers vom 1. August 1914 bestimmt, daß mit Rücksicht auf die Mobilmachung für die Schüler der höheren Schulen, welche der Prima mindestens im 3. Halbjahr angehören und sich entweder über ihre Verpflichtung zum Eintritt in die Armee ausweisen oder die Zustimmung ihrer Väter oder Vormünder zu ihrem freiwilligen Eintritt beibringen und für militärtauglich befunden worden sind, sogleich die Reifeprüfung abzuhalten ist. Die Prüfung ist für die Oberprimaner, die der Prima bereits im 4. Halbjahr angehören, nur eine mündliche, für alle übrigen eine schriftliche und eine mündliche, die in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten ist.

Zur Beachtung für Feldpost-Sendungen.

Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an dieselben nicht statt. Es empfiehlt sich daher, nicht alsbald nachdem eine Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben zu richten.

Reichsbanknoten als Zahlungsmittel.

Verhaftungsgefahr bei Nichtannahme von Reichsbanknoten. Im Auftrage des Kommandierenden Generals macht der Regierungspräsident, Freiherr v. Tschammer, bekannt: Reichsbanknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel. Wer ihre Annahme als Zahlungsmittel verweigert, macht sich einer Störung der öffentlichen Ordnung schuldig und hat sofortige Verhaftung zu gewärtigen.

Unterstützung der Krankenpflege bei der Marine.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts erläßt folgende Bekanntmachung:

Alle zur Unterstützung des Marine-Sanitätsdienstes im Kriege bereiten Genossenschaften, Vereine und Personen, soweit sie sich hierzu nicht schon im Frieden oder bei den staatlichen Annahmestellen für Pflegepersonal verpflichtet haben, ersuche ich, ihre Anerbietungen an den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege in Berlin zu richten und dessen weiteren Bestimmungen Folge zu leisten. Ferner ersuche ich, freiwillige Gaben, soweit sie nicht in barem Gelde bestehen, für die Krankenpflege, wie für die Kaiserliche Marine überhaupt, den vom Kaiserlichen Kommissar bekannt gegebenen Abnahmestellen zuzuwenden, von einer Sonderbestimmung der Gaben z. B. für die Belagerung eines Schiffes usw., aber abzusehen, da derartige Wünsche nicht entsprochen werden kann. Die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen gerichteten Frachtschilde werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Auf den Frachtbriefen ist der Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau anzugeben, mit gleichen Angaben ist jedes Frachtschild auf mindestens zwei Seiten zu versehen.

Freiwillige Kriegsfrankenpflege.

Anerbietungen für den Dienst der freiwilligen Krankenpflege nimmt bestimmungsgemäß der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege Berlin W. 8, Behrenstraße 70 I, entgegen. Falls es im Kriege an Pflegepersonal in den staatlichen Reserve-Lazaretten mangeln sollte, richtet die stellvertretende Intendantur jedes Armeekorps unter Mitwirkung des Sanitätsamtes dieses Armeekorps an einem oder mehreren größeren Orten ihres Dienstbereiches staatliche Annahmestellen für Pflegepersonal ein.

Rattowitz im Zeichen der freiwilligen Krankenpflege.

„Mit fliegenden Fahnen“, wenn man so sagen will, geht jetzt auch das weibliche Geschlecht daran, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und zwar zum Zwecke der freiwilligen Krankenpflege. Im Interesse dieser guten Sache, zeigt sich wie in anderen Orten, auch in Rattowitz helle Begeisterung unter der weiblichen Bevölkerung. Davon legte die gestrige große Versammlung im katholischen Vereinssaale bezeugt, die von der Vaterländischen Frauen-Zweigverein Rattowitz einberufen war. Die erste Vorsitzende, Frau Oberbürgermeister Pohlmann hielt an die vielen Frauen und Jungfrauen (der Saal war dicht besetzt) beherzigenswerte, warm empfundene Worte, indem sie ausführte:

„Der Vaterländische Frauen-Verein vom Roten Kreuz ruft auch Sie alle zur Fahne. Sonst nur in Friedensarbeit tätig, gilt es jetzt der Kriegsarbeit. Hier im Dienste der heiligen ersten Sache für unser teures Vaterland ist die wahre Gleichberechtigung von Mann und Frau. An dieser Stelle haben wir der Hüterin und Förderin des Roten Kreuzes, unserer Kaiserin zu gedenken, die Jahrzehnte hindurch den Aufgaben des Roten Kreuzes lebt. Ihr edles Beispiel bestärkt unser ganzes Wollen, unsere Tat für das Rote Kreuz! Welcher Art die Arbeit ist, Ihre Mitarbeit sein kann werden Sie hören.“

Die Versammlung nahm einen erhebenden Verlauf. Es sprachen u. a. Generaldirektor Braeisch und Sanitätsrat Dr. Glaser. Letzterer wies noch besonders auf die ersten Aufgaben der hilfsbereiten Frauen in der jetzigen Zeit hin. Alle Mädchen unter 20 Jahren wurden gebeten, den Saal zu verlassen. Aber trotzdem konnten für's erste lange nicht alle Meldungen berücksichtigt werden. Weit über 100 Helferinnen wurden angenommen, die in einzelne Gruppen geteilt wurden. Die Leitung der Ausbildung dieser freiwilligen Krankenpflegerinnen übernimmt Sanitätsrat Dr. Glaser.

Bereitschaftswachen der Sanitätskolonne Rattowitz sind seit heute früh in Rattowitz aufgestellt worden. Morgen abend beginnt die Sanitätskolonne mit der Neuausbildung der sich meldenden Mannschaften im evangel. Gemeindehaus.

Die Bürgerwehr der Stadt Rattowitz

ist jetzt in Wirksamkeit getreten. Die Leute sind Hilfsmannschaften der Polizei, tragen weiße Binde und sind mit Gewehren ausgerüstet. Den Weisungen dieser Hilfs-Sicherheits-Mannschaften ist Folge zu leisten. Sie treten hauptsächlich nachts in Tätigkeit. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung ist es notwendig, daß bei Sistierungen sich Unbeteiligte möglichst fern halten!

Was trauert dort an der Weichsel rum?

Was trauert dort an der Weichsel rum? mit beutegierigem Gebrumm. Arg schauzend kommt der Troddel her, das ist wohl gar ein russischer Bär? Er suchet hier wohl nach Genuß? nach hundertgrad'gem Spiritus! Was will er hier am Friedensort? Schnell, jagt das Ungeziefer fort. Die Taten zeigt er, na die Lust! Wir sind uns unser Kraft bewußt; Komm ran, du Faultier! Prokend dumm, wir pfeifen auf dein wüß' Gebrumm! Geh' troll dich fort, laß' uns in Ruh! Sonst schlagen wir germanisch zu, Wir klopfen dich auf deine Klau'n, grad' wie dich Japan hat verhaun. Uns schreckst du nicht mit deiner Art! Und wenn du auch erscheinst gepaart, Wir fürchten nicht mit Euch den Strauß, wir haueu Euch zum Land hinaus! Al! Deutschland mit dem Oesterreich, trogt jedem Russen-Franzmann-Streich; Wir stehen fest und zagen nicht, denn Gott ist unsre Zubericht! Gotthelf Hoffmann-Rutsche.

Verstärkte Vorsichtsmaßnahmen.

Die militärische Bewachung der öffentlichen Anlagen wird jetzt stärker durchgeführt. So wird auf dem Bahnhof Rattowitz eine sehr scharfe Kontrolle ausgeübt. Wer dort nichts zu tun hat, wird unweigerlich fern gehalten. Das Postgebäude ist im größeren Umkreise abgesperrt. Der Landsturm ist in Rattowitz zur Bewachung herangezogen worden. Mit Inkrafttreten des Militärfahrplanes seit heute nacht ist der Personenverkehr auf der Eisenbahn stark eingeschränkt worden.

Die öffentliche Wechselstelle der Stadt Rattowitz.

die nur für Rattowitzer Einwohner bestimmt ist, wird von den Kleingeldsuchenden Publikum geradezu bestürmt. Seit Sonnabend nachmittag bis Montag früh hatte diese so begehrte Wechselstelle nicht weniger wie 100000 Mark Silbergeld gegen Papiergeld eingewechselt. Gestern vormittag war der letzte Vorrat erschöpft und viele Hunderte Interessenten mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Der „Betrieb“ wird wieder eröffnet, wenn von der Reichsbank neuer Zufuhr kommt. Immer wieder fragt man sich, wo bleibt eigentlich das Silbergeld? Unbegründete Sicherheitsfurcht hinsichtlich der Gültigkeit des Papiergeldes veranlaßt eben viele Leute, so viel wie möglich Silbergeld zurückzuhalten. Und durch diese verblödete Maßnahme muß der ganze Geschäftsverkehr leiden. Es ist höchste Zeit, daß hierin eine vernünftige Anschauung Platz greift.

Es hat auch gar keinen Sinn und Zweck, über den momentanen Bedarf hinaus Geld zu wechseln und das Kleingeld für den Verkehr zu sperren. Man schaffe doch nicht in diesen Zeiten, die zu ernstesten Beunruhigung wahrlich Grund genug bieten, noch durch törichte Mißverständnisse gänzlich überflüssige Unruhe. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln für Notfälle würde sich viel besser und glatter erledigen, wenn das Publikum nicht Angstkäufe vornehmen würde, für die keinerlei Veranlassung vorliegt. Auch Vorsicht kann in der Uebertriebung schädlich werden.

Kriegsbetttag in Rattowitz.

Anläßlich des morgigen allgemeinen Kriegsbetttages findet in der evangelischen Kirche 1/2 10 Uhr früh Gottesdienst mit anschließender Beichte und heil. Abendmahl statt.

Mitteilungen des Generalkommandos VI. Armeekorps.

Anträge auf Einstellung als Kriegsfreiwillige und um Bestellung von Markendern usw. sind unmittelbar an die Truppenteile zu richten. Derartige beim Generalkommando eingehende Gesuche können hier nicht beantwortet werden.

Ein Bedarf an Personenkraftwagen besteht nicht mehr. Alle Anerbieten von Verstärkungsmitteln für die Festung sind an die Kommandantur Breslau zu richten. Ferner bemerkt das Generalkommando, daß jegliche Unabkömmlichkeitserklärung während der Mobilmachung unzulässig ist.

Beim Einkauf von Stiefeln ist es unbedingt erforderlich, weite, derbe Stiefeln zu nehmen im Hinblick auf einen Winterfeldzug. Am besten sind hohe Schnürschuhe unter den Gamaschen zu tragen.

Personenverkehr Myslowitz-Orzebinia wieder aufgenommen. Der am Freitag vormittag eingestellte Personenverkehr auf der Eisenbahnlinie Myslowitz-Orzebinia ist Sonnabend früh wieder aufgenommen worden.

Der Rattowitzer Bahnhof einfiel und jetzt.

Eine große Wandlung hat sich auf dem Bahnhof in Rattowitz vollzogen. Der Verkehr im allgemeinen hat in den allerletzten Tagen sehr spärlich abgenommen, und zwar ist das vor allem auf den eingestellten Personenverkehr und das von der Eisenbahndirektion erlassene Verbot des Auskaufs alkoholischer Getränke zurückzuführen. Bis auf weiteres liegt der russische Bahnsteig da, er hat „bis auf weiteres“ seinen Verkehr eingestellt. Wann er wieder wird aufgenommen werden, darüber läßt sich heute natürlich nichts sagen, sobald aber voraussichtlich kaum.

Im Vergleich zu dem früheren überaus lebhaften Verkehr erscheinen die Wartehäute des Bahnhofes

wie ausgestorben. Nur an einigen Tischen sitzen vereinzelte Gäste, die sich mit Schokolade, Bräunchen, Kaffee oder sonstigen Getränken begnügen müssen. Der Wartesaal dritter Klasse, der sonst ein bekanntes Eldorado für die russischen und galizischen Handelsleute bildete, hat sich in dieser Beziehung gänzlich verändert. „Ausgestorben ist die Stätte.“

Der in der Bürgerkassette als beliebter Treffpunkt bekannte Wartesaal zweiter Klasse ist ebenfalls „kaum wieder zu erkennen“. Hier kann man mit einiger Variation sagen: „Alkoholfrei tut's freilich nicht“. Aber die ernste Zeit erfordert außergewöhnliche Maßnahmen. Mögen sie auch für die Beteiligten von einschneidender Bedeutung sein, so müssen sie doch im Interesse des großen Ganzen ertragen werden, bis wieder andere Zeiten kommen.

Durch Anschläge an der Bahnhofshalle hat die Eisenbahndirektion bekannt gegeben, daß das Betreten der Bahnsteige nur den mit Fahrkarten versehenen Reisenden gestattet ist. Dadurch soll einem unnötigen Andrang auf den Bahnsteigen vorgebeugt werden, was bei dem jetzigen starken Verkehr der Militärzüge erforderlich ist. Die Eisenbahndirektion gibt ferner bekannt, daß die Verabreichung alkoholischer Getränke als „Liebesgaben“ an die Truppenteile untersagt ist. Auch diese Maßnahme hat seine guten Gründe.

Das Charakterbild des Rattowitzer Bahnhofes hat sich also in allen Teilen erheblich verändert. Der Kriegszustand hat auch hier seine Spuren hinterlassen.

Unvernünftige Herausforderung der Lebensmittelpreise.

Zu diesem jetzt im Vordergrund stehenden, und von uns bereits eingehend erörterten Thema schreibt die „Schlesische Zeitung“ sehr treffend: Auf dem Lebensmittelmarkt ist eine Fieberung eingetreten, der jede objektive Berechtigung fehlt. Viele Einwohner, die glauben, mit der Möglichkeit einer längeren Absperrung aller Lebensmittelzufuhren rechnen zu müssen, haben Mehl, Kartoffeln, Getreide und dergl. für längere Zeit eingekauft, und manche läßt dabei mit Anschaffungen von solchem Umfange vorgegangen, daß es nicht mehr wie eine Verproviantierung des Haushaltes ausah, sondern wie ein Spekulationsunternehmen. Diesen Ansturm von Käufern aber hat der Zwischenhandel benutzt, um gleich sprunghaft mit den Preisen in die Höhe zu gehen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Lebensmittel, die wir in der Provinz selbst überreichlich erzeugen und deren Nachschub nichts im Wege steht. Ist auch bei besonders starker Nachfrage ein gewisses Anziehen der Preise natürlich, so muß doch die jetzt begonnene übermäßige Preistreiberei als durchaus ungebührlich, ja als gemeingefährlich bezeichnet werden, weil sie die Einleitung zu einem organisierten Lebensmittelwucher werden kann, der dann wiederum demoralisierend auf die Massen wirken müßte. Die zuständigen Behörden werden sich daher wohl entschließen müssen, aufs schnellste und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Macht- und Gewaltmitteln hiergegen vorzugehen. Die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ meint, daß sich für die Verjagung der Großhändler und der Industriepaläste eine besondere Organisation der Lebensmittelversorgung empfehlen würde, die von den Behörden angeregt und überwacht werden müßte. Das geschieht wohl auch schon, wie das Beispiel Breslaus beweist, es sollte aber zur Ueberwachung des Lebensmittelmarktes noch eine besondere Kommission eingesetzt und mit Befugnissen ausgestattet werden, die ihr bei Uebergriffen ein energisches Einschreiten ermöglichen. Jedenfalls ist hier größte Eile geboten, und bei einem Vorgehen dürfen formalistische Bedenken geringerer Art nicht in Frage kommen; es steht zu Wichtigen für die Volksgesundheit auf dem Spiele.

Unter der Spitzmarke „Angstkäufe“ schreibt der Breslauer Konsum-Verein:

In den letzten Tagen wurden die Verkaufslager des Breslauer-Konsum-Vereins von vielen Tausenden von übertrieben ängstlichen Käufern geradezu gestürmt. Der beispiellose Andrang, der zu den Lagern herrschte, machte es vielfach unmöglich, den Wünschen der Konsumisten auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Es hatte den Anschein, als wäre nun die allerhöchste Zeit, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Dem ängstlichen Publikum muß gesagt werden, daß zu Versorgungsgründen kein Grund vorliegt. Nach menschlicher Voraussicht ist ein Notstand für längere Zeit ausgeschlossen. Der Breslauer Konsum-Verein hat große Mengen von Waren in seinen Lagern untergebracht, sowie auf dem Wasser- und Bahnwege beständig noch zu erwarten, hofft auch, selbst bei einer längeren Störung des Bezugs infolge einer vorübergehenden Inanspruchnahme der Transportwege durch die Militärbehörden seine Mitglieder in gewohnter Weise mit Lebensmitteln versorgen zu können. Zunächst ist es ja höchst zweifelhaft, ob eine solche Störung für längere Zeit zu erwarten ist. Tritt die längere Störung nicht ein, so sind die Preise, die augenblicklich für Lebensmittel gefordert werden, viel zu hoch; ja der Anlauf von Waren würde — auch während des Krieges — zu weit niedrigeren Preisen möglich sein als zurzeit. Denn nur die großen Angstkäufe schrauben die Preise in die Höhe.

Jede Hausfrau, die jetzt für längere Zeit bedeutende Mengen einkauft, erleidet einen ganz empfindlichen Verlust. Voraussetzlich wird in ein bis zwei Wochen, sobald die Eisenbahnen nicht mehr durch Truppen- und Kriegsmaterialtransporte belastet sind, in der Zufuhr von Lebensmitteln, die augenblicklich unterwegs stehen oder noch in den Aufgabestationen liegen, in gewissem Grade ein normaler Zustand wieder eintreten.

Lebensmittel gibt es in Deutschland genug. Die Ernte ist ja in diesem Jahre gut ausgefallen und ist infolge des schönen Wetters auch schon zum guten Teil eingebracht. Wer sich durch die jetzige Lage verleiten läßt, übermäßig viel Ware einzukaufen, kauft zu teuer. Nicht nur dies! Er kauft auch unvorteilhaft bezüglich der Beschaffenheit verschiedener Warensorten. Augenblicklich ist der Uebergang des Verbrauchs von Waren alter Ernte zu Waren neuer Ernte. Die alten Restbestände, die vielfach nicht einwandfrei sind, werden jetzt leicht abgetrieben, da sie ein aufnahmewilliges, und wohllos kaufendes Publikum finden. Es kann also vorkommen, daß die Hauptartikel an Lebensmitteln, wie Weizen, Mehl, Linsen, Erbsen, Bohnen von minderwertiger Beschaffenheit für teures Geld erworben werden. Diese Waren verderben natürlich auch schneller.

Es ist daher dringend anzuraten, die großen Angstkäufe zu unterlassen und mit gewohnter Ruhe einzukaufen, da sonst eine unnötige Preissteigerung und eine zeitweilige Störung in der Ausgabe von Lebensmitteln verursacht wird, die natürlich von neuem Angst hervorruft.

★ Ordensverleihungen an Eisenbahner. Allerhöchst verliehen aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Silber: dem Lokomotivführer Moischko in Myslowitz, den Zugführern Janas in Schoppinitz und Michno in Rattow; das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber: dem

Wagenmeister Solewa in Gleiwitz, dem Rademeister Jäger in Liegnitz (früher in Königshütte), dem Refektorienführer Scholz in Jatzke, dem Weichensteller Kaiser und dem Leitungs-aufseher Kaczmarek in Orzech, dem Stationshelfer Kozłowski in Marklissa (früher in Bismarckhütte), dem Schaffner Rinder in Kreuzburg, den Bahnwärtern Bauer in Pelsowitz, und Tzan in Tost, dem Gaschlosser Lubina in Kattowitz, dem Maschinenpumper Delakowicz in Kreuzburg, dem Streckenarbeiter Czupalla in Königshütte und dem Bahnunterhaltungsarbeiter Strzelczyk in Radzionkau; das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze: dem Magazin- und Arbeiter Bozel in Ratibor.

★ **Geheimer Bergrat Uthemann**, der frühere Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft von Giesches Erben, zurzeit in Zehlendorf bei Berlin, wurde zum Vorstandsmitglied der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft gewählt.

★ **Zum Landsturm-Aufruf.** Das Bezirkskommando Kattowitz erläßt eine Bekanntmachung, die wir im Inseratenteil veröffentlichen, in der es u. a. heißt: „Es finden Kontrollversammlungen sämtlicher im Aufruf betroffenen, aber nicht eingestellten Mannschaften des Landsturmes 2. Aufgebots statt.“ Da, wie wir aus den vielfachen Anfragen ersehen, hierüber im Publikum Unklarheit herrscht, sei darauf hingewiesen, daß es sich selbstverständlich nur um die ausgebildeten Angehörigen des Landsturms handelt.

★ **Eine hochherzige Spende für das Rote Kreuz.** Zivilingenieur J. in Jawodzie stiftete 500 Mark für das Rote Kreuz. Hoffen wir, daß dieses schöne Beispiel recht viele Nachahmungen finden möge.

★ **Der Andrang zur Sparkasse** hat jetzt nachgelassen. Es beginnt wieder ein normaler Verkehr einzutreten. Das Publikum aber darf nicht die vor absolute Vertrauen für die Sicherheit des eingezahlten Geldes haben. Soffentlich findet diese immer wiederkehrende Mahnung die nötige Beachtung, damit jeder einzelne von Schaden durch überreichte Abhebung bewahrt bleibt.

★ **„Reisende helfe unsere Brücken und Tunneln schützen!“** So betitelt sich eine Bekanntmachung der Königlich Eisenbahndirektion auf den Bahnhöfen, die folgenden bemerkenswerten Wortlaut hat: „An mehreren Stellen ist versucht worden, viele Kunstbauten der Eisenbahn durch Bombenwürfe vom Zuge aus zu zerstören. Auf den vom Zugpersonal bekannt zu gebenden Strecken sollen Fenster der Wagen geschlossen, Aborte nicht besucht und Plattformen und Gänge nicht betreten werden. Reisende, helfe, daß die für die Kriegsbereitschaft wichtigen Bauwerke gesichert werden.“

★ **Der Personenverkehr von Kattowitz über Mysłowice nach Szczakowa** ist, wie wir nochmals betonen, wieder hergestellt.

★ **Stellungspflicht aller Zurückgestellten.** Unter Bezugnahme auf die Vorschriften im § 29 Ziffer 8 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 (Beilage zu Nr. 32 des Zentralblatts für das Deutsche Reich von 1901) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß infolge der Mobilmachung alle Zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Gültigkeit verloren haben. Die Zurückgestellten sind demnach zu erneuter schleuniger Einstellung vor der Ersatzkommission verpflichtet. Die im Ausland befindlichen Militärpflichtigen haben sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando, dessen Bezirk sie im Reichsgebiete zuerst erreichen, zu melden. Der Grund einer etwaigen Verspätung ist dem Bezirkskommando in glaubhafter Weise darzutun.

★ **Einzahlung gestundeter Zölle und Reichssteuern.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Reichsanzlers betreffend die sofortige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichssteuern: Auf Grund der mir für den Fall einer Kriegsgesfahr beigelegten Befugnis bestimme ich: 1. Die zurzeit gestundeten und die nach den gesetzlichen Vorschriften noch zu stundenden Beträge an Zöllen und Reichssteuern mit Ausnahme der Erbschaftsteuer sind bei der zuständigen Zoll- oder Steuerstelle gegen Gewährung eines Abzugs von 6½ vom Hundert für ein Jahr sogleich bar einzuzahlen, sofern der Stundungsnehmer es nicht vorzieht, in Höhe der gestundeten Beträge Wechsel zu zeichnen, und zu übergeben. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn die zu einem Zeitpunkt fällig werdenden gestundeten Beträge zusammen die Summe von 300 Mark nicht erreichen. Doch steht es den Stundungsnehmern in diesem Falle frei, die Beträge gegen Gewährung des in Absatz 1 festgestellten Abzugs sofort bar einzuzahlen. 2. Die Anrechnung noch nicht fälliger Brantweinsteuer- und Branntweinsteuergeldscheine und Zuckerteuergeldscheine auf gestundete Abgaben ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

★ **Papiergeld als Zahlungsmittel.** Der Oberkommandierende in den Marken Generaloberst von Kessel hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er sich gegen das Verfahren zahlreicher Geschäftsinhaber und Gastwirte wendet, Papiergeld nicht voll in Zahlung zu nehmen. Die Bekanntmachung legt Gastwirten und Geschäftsinhabern die Verpflichtung auf, die Banknoten vollwertig anzunehmen und belegt jede Zuwiderhandlung mit der Strafe der sofortigen Schließung des Geschäftsorts.

★ **Aufruf an die Oesterreicher in Schlesien.** Der Österreichisch-ungarische Hilfsverein „Austria“ erläßt an die in Schlesien wohnenden Oesterreicher einen Aufruf in dem die dringende Bitte ausgesprochen wird, die notleidenden Angehörigen von Reservisten, die zur Fahne einberufen sind, nach Möglichkeit zu unterstützen. Jede Spende, auch die kleinste, ist willkommen.

★ **Eine großzügige Kaninchenfarm in Oberschlesien.** Seitens der Donnersmarthütte, Aktiengesellschaft, wurde auf der Konfordinagrube eine Kaninchenfarm errichtet. Das Gebäude ist kolonnenförmig erbaut und umfaßt 30 Abteilungen, die mit Zuchtstieren verschiedener Rassen besetzt sind. Die innere Einrichtung ist praktisch und musterhaft. Für die Nachzucht ist der Bau derart erweitert, daß 300 Abteilungen vorhanden sind. An die Baue ist ein freier Raum angeschlossen, der zum Auslauf für größere Tiere dient. Streng durchgezüchtete Rassetiere werden dann an die Arbeiter teilweise zu billigen Preisen und teilweise unentgeltlich abgegeben. Ueber die Zubereitung des Kaninchenfleisches werden die Arbeiter in der Volksschule des Werkes, über das Spannen und Gerben des Felles in dem hierzu errichteten Raume aufgeklärt. Die tägliche Umlagerung der Kaninchenfälle durch die Arbeiter und die Nachfrage nach den Tieren zeugt von einem regen Interesse der Arbeiter an der Kaninchenzucht.

★ **Einsturz am Neubau des Fürstl. Bleich'schen Schlosses.** Aus Salzbrunn wird uns geschrieben: Ein größerer Mauerereignis ereignete sich bei den Neubauten, die am Schlosse des Fürsten von Bleich in Fürstenstein ausgeführt werden. Es stürzte eine Mauer in großer Ausdehnung ein und zwar nach dem Fürstensteiner Grunde zu. Zahlreiche Bäume dabei brechend und mit sich reisend. Zum Glück waren zu dieser Zeit Arbeiter an der Unfallstelle nicht beschäftigt.

★ **Nächtliches Klavierspielen.** Der Inhaber eines Kaffeehantls ließ sein elektrisches Klavier öfters bis Mitternacht spielen. Gegen ihn wurde Anklage wegen ungebührlicher Ruhestörung nach § 368, Ziff. 11 des Strafgesetzbuchs erhoben, er wurde verurteilt, das Oberlandesgericht Dresden wies seine Revision zurück. Durch den Lärm wurden nicht nur einzelne Personen in ihrer Ruhe gestört, sondern die Allgemeinheit des Publikums, denn das Haus, in welchem sich der Kaffeehant befand, war zwischen zwei anderen Wohnhäusern eingebaut und deren Bewohner standen nicht in Beziehungen zu einander, bildeten also keinen abgeschlossenen Personenkreis. Die Strafkammer hatte auch festgestellt, daß der Inhaber des Kaffeehantls das Bewußtsein von der Ungebührlichkeit der Lärmverursachung gehabt hat. Damit war der Tatbestand des § 368, Ziff. 11 des Strafgesetzbuchs erfüllt. Uebrigens ist, wenn nicht bloß einzelne Personen gestört werden, sondern die Allgemeinheit, die Polizeibehörde befugt, mit polizeilichen Verfügungen und Strafordrohungen einzuschreiten. Werden nur einzelne Personen gestört, so kann auf Grund des § 906 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Klage auf Beseitigung der Störung erhoben werden.

★ **Versteuerte Ausverkäufe.** Ausverkäufe müssen bekanntlich mit Beilegung eines Verzeichnisses der auszuverkaufenden Sachen der Behörde zur Anmeldung gebracht werden. Diese gesetzliche Vorschrift wird auf die verschiedenste Weise zu umgehen versucht. Man sollte dergl. aber lieber unterlassen, da auch eine „ausverkaufartige“ Veranstaltung unter die gesetzliche Vorschrift fällt. Eine Berliner Firma infizierte „Große Posten Kleider mit 50 Prozent Preisermäßigung“. Der Berliner Detailistenverband erhob hiergegen Klage, wurde jedoch vom Landgericht I in Berlin und vom Kammergericht abgewiesen. Das Reichsgericht hingegen war anderer Meinung, es hob das freisprechende Urteil auf und verwies die Klage an das Kammergericht zurück. Denn, so entschied das höchste Gericht, eine „übliche Umkleung“, wie die Vorinstanzen annahmen, liege nicht vor, in der Ankündigung sei vielmehr die verschleierte Form eines Ausverkaufs zu erblicken!

Wettervorhersage für den 5. August 1914:
Westlicher Wind, zuweilen Regen, Abkühlung.

Andere Provinznachrichten.

★ **Mysłowice.** Preisherabsehnungen in Restaurants. Zur Verhütung der Bevölkerung trug hier in Mysłowice es viel bei, daß in einzelnen Restaurants und Cafés am Sonntag billige Preise als sonst für nichtalcoholische Getränke genommen werden. — Angestrandete sah man in der Stadt fast nirgends. Nur einige „bessere“ Herren, deren Anstellung allein schon eine größere Zurückhaltung im Alkoholgenuß zur Pflicht gemacht hätte, fielen in einem heiligen Lokal, auch einem besseren, am helllichten Tage unangenehm dadurch auf, daß sie angetrunken waren.

★ **Beuthen.** Grenzplänkeleien. In dem Grenzort Josephsthal am Fuße des Ralsbierberges von Deutsch-Polien wurde Sonntag früh gegen 3½ Uhr eine aus 3 Mann bestehende Patrouille der 11. Jäger zu Pferde von den Russen auf etwa 200 m Entfernung beschossen. Dabei fiel ein Jäger, ein zweiter wurde verwundet. Der dritte sprengte zur Gelbwahe zurück und erstattete Meldung. — Durch die preussischen Vorposten bei Scharley wurden 2 Kojoten einer Patrouille, welche mit den Preußen plänkelte, erschossen.

★ **Tarnowitz.** Mehrere Verhaftungen sind Sonntagabend und im Laufe des Sonntags erfolgt. Es handelte sich größtenteils um verdächtige Personen, die der Spionage beschuldigt wurden. Unter den Verhafteten befand sich auch ein Pole, der den Auftrag hatte, die Brunnen an der Grenze und in den Grenzorten zu vergiften.

★ **Katibor.** Zur Pflege der Verwundeten im Kriege haben sich hier bereits 250 Frauen und Mädchen zur Verfügung gestellt. Da eine Ausbildung unumgänglich notwendig ist, hat sich der Vaterländische Frauenverein entschlossen, Heiserinnenkurse einzurichten, und Dr. Bloch hat sich bereit erklärt, solche Kurse abzuhalten.

★ **Groß-Strehlitz.** Aus Versehen erschossen wurde in der Nähe von Stansitz, hiesigen Kreises, eine deutsche Patrouille, die einen russischen Pferdehändler verhaftet hatte, von einer ebenfalls deutschen Patrouille, weil sie auf den Anruf derselben nicht stehen blieb, sondern weiter ging. Zwei Mann, 1 Soldat und der Pferdehändler, sind tot und ein Dritter schwer verwundet.

★ **Breslau.** Ein russischer Ballon über Breslau soll Sonntag nacht beschossen worden sein. Dieses Gerücht zirkulierte in den frühen Morgenstunden des Montages in der Stadt und verursachte begreifliche Aufregung. Ueberall bildeten sich Gruppen, die dieses Ereignis mit mehr oder minder besorgten Mienen besprachen. Es handelt sich um einen deutschen Ballon, der nachts von den Posten über Breslau gesichtet wurde. Die Schiffe waren lediglich Alarmstöße.

★ **Breslau.** Die Breslauer Studentenschaft an den Kaiser. Der Allgemeine Studenten-Ausschuß der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Die Breslauer Studentenschaft erlaubt sich Eurer Majestät ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen und feierlich zu geloben, daß die Breslauer Studentenschaft von heute derselbe Geist befeelt, wie die Kommilitonen aus der Zeit der Befreiungs- und Einigungskriege. Auch sie ist bereit, Hürden und Bürgen gegen Geld und Waffen einzutauschen. In diesem Sinne ruft sie Eurer Majestät ein bonnerdes Macte Imperator zu. Der Allgemeine Studenten-Ausschuß der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität. Alfons Wiederlich.“

— **Breslau.** 40000 Milchkuhe in Breslau. Der Stadt Breslau ist nahegelegt worden, auf alle Fälle 20000 Milchkuhe anzukaufen, damit im Falle einer Zernierung Breslaus genügend Milchvorrat zur Erhaltung der in Breslau lebenden Säuglinge vorhanden ist. Die Stadtverwaltung trat deshalb sofort mit einigen Händlern in Verbindung, doch waren die verlangten Preise der Milchkuhe derartig hohe, daß der Ankauf der Stadt außerordentlich schwere Opfer auferlegt hätte. Auf den Vorschlag eines Stadtverordneten ist man daher an eine große Anzahl schlesischer Landwirte mit dem Anerbieten herantreten, Milchkuhe der Stadt in Pension zu überlassen. Ueber alles Erwarten hinaus ist diesem Vorschlag Folge geleistet worden, so daß die Stadt jetzt über einen zum größten Teil bereits in Breslau befindlichen Bestand von 40000 Milchkuhen verfügt. Ebenso ist für die erforderliche Futtermenge auf den Zeitraum von vier Monaten bereits Sorge getragen worden.

— **Breslau.** Gegen die Lebensmittelverteilung. Eine Bekanntmachung des Breslauer Magistrats erklärt gleichfalls, daß zu der Steigerung der Preise der Lebensmittel, die sich in den letzten Tagen bemerkbar gemacht hat, kein berechtigter Grund vorliegt. Die Stadtgemeinde wird für fünf Millionen Mark Lebensmittel ansetzen, von denen ein Teil schon geliefert ist. Diese Lebensmittel werden im Falle des Bedarfs zu angemessenen Preisen abgegeben werden. Der Magistrat wird mit jedem gesetzlichen Mittel zu verhindern wissen, daß die Bevölkerung unter gewissenlosen Preistreibern leidet.

★ **Schweidnitz.** Starker Gefangenentransport. Entsprechend der Anweisung, die Gefangnisse in den Festungsstädten zu räumen, trafen Sonntag nachmittag 47 Gefangene, Männer und Frauen, aus dem Justizgefängnis in Glog hier ein, begleitet von zahlreichen, mit Karabinern bewaffneten Gefängnisbeamten. Den Transport vom Bahnhof nach dem Gerichtsgefängnis begleitete eine Abteilung Zehner-Grenadiere. Eine ähnliche Maßnahme wurde für Inhaftierte des Breslauer Gerichtsgefängnisses bewirkt und es erfolgte ein starker Gefangenentransport von dort nach Jauer.

★ **Schweidnitz.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag unweit Plettenberg. Ein von Damange nach Schweidnitz fahrendes Automobil, in welchem sich drei Schweidnitzer Herren befanden, wurde durch zwei Mühlenfahrwerke aus Schönfeld in kaum glaublicher Weise gefährdet. Trotz der verstärkten Verkehrsbestimmungen fuhren die Wagen in der dunkelsten Nacht ohne Beleuchtung. Der Fahrer des schnell fahrenden Automobils sah sich plötzlich den aus dem Dunkel auftauchenden Pferden gegenüber und versuchte noch im letzten Moment, den Kraftwagen bei Seite zu reihen, um einen Anprall zu verhüten. Dadurch schleuderte das Automobil gegen einen starken Gassenbaum und wurde demoliert. Die Insassen wurden herausgeschleudert und blieben zum Teil schwer verletzt auf der Straße liegen.

★ **Schweidnitz.** Ein bereiteter Anschlag auf die Bahnhöfe Königszell-Breslau. Montag vormittag wurden zwei Russen, die in der Gegend von Ingramsdorf verhaftet worden sind, in Schweidnitz gefänglich eingebracht. Die Nachricht, daß deren Verhaftung unter Spionageverdacht erfolgt sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer und es sammelten sich aus diesem Anlaß fortgesetzt große Menschenmengen vor dem Landgerichtsgebäude am Wilhelmplatz an, die ihrer Erregung Ausdruck gaben. Wie auf Anträge an amtliche Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich um einen bei Ingramsdorf verurteilten Anschlag auf die Eisenbahnstrecke Königszell-Breslau, der aber vereitelt werden konnte.

★ **Leignitz.** Verfügung der Königlich Preussischen Regierung. Durch Verfügung der Regierung sind die Ortschulinspektoren und Rektoren ermächtigt, die Befreiung der Schulkinder vom Unterrichte zur Bergung der Ernte in möglichst weitgehendem Umfange zu genehmigen.

★ **Reinertz.** 5 facher Mord und Selbstmord aus Kriegsfurcht. In einem benachbarten Grenzort Böhmens erschloß ein Reservist seine Einberufung zum Militär. Da ergriff ihn und seine Angehörigen eine namenlose Furcht, so daß er seine Frau und seine vier Kinder erschloß und dann sich selbst durch Erschießen tötete.

— **Vom österreichischen Nachbar.** Ganz Viehlich-Biala befindet sich in großer Bewegung. Es werden bereits Sammlungen für die Wohlfahrtsvereinigungen der Armee sowie für die Reservistenfamilien eingeleitet, viele verpflichten sich zu wöchentlichen Spenden zu 5, 10, 20 Kronen etc.

Handelsteil.

Die Geldteuerung, so wird unterm 2. August aus Berlin geschrieben, ist zunächst die augenfälligste Folge der jetzigen politischen Krise, die wohl die schwerste seit Menschenedenken ist. Die Diskonterhöhungen jagen sich nur so und kaum hat man die eine Diskonterhöhung erledigt, da ist auch schon die nächste eingetreten. Eine interessante Erscheinung ist noch dabei festzustellen: Das Land, das doch gar nicht direkt in der Schußlinie steht, England hält den Rekord in der Verteuerung des Geldsatzes. Dort gehen die Diskontsteigerungen der führenden Notenbank in einem Tempo vor sich, daß keine Konkurrenz nachkommen kann. Jetzt ist dort schon eine Steigerung auf 10 pCt. eingetreten. Das sind richtige Kriegszinssätze, die natürlich den Zweck verfolgen, die Fülle der Ansprüche von der Zentralnotenbank abzuwehren. Daß die Diskontsteigerung einen internationalen Charakter hat, versteht sich von selbst. Interessant aber ist die Ruhe, mit der die Reichsbank bei uns die an sich unvermeidliche Erhöhung ihres Diskonts vornimmt. Bei uns hat sich die Reichsbank mit einer Erhöhung auf 6 pCt. begnügt und begnügen können. Diesen Satz hatte die Reichsbank zum letzten Male während des Balkankrieges vom November 1912 bis Oktober 1913. Weitere Diskonterhöhungen sind bei uns natürlich nicht ausgeschlossen, obgleich unsere Geldverfassung gesund ist. Die Reichsbank hat zwar von langer Hand durch Stärkung ihres Goldbestandes vorgesorgt, aber in finanzieller Beziehung ist die Erziehung des Landes doch noch nicht weit genug gediehen. Trotz aller Mahnungen wird noch immer die Umwechslung von Banknoten in Goldmünzen verlangt. Das Land könnte einer weiteren Erhöhung des Diskonts vorbeugen helfen, wenn es Besonnenheit bewahren wollte. Leider muß man aber auch in verschiedenen Teilen des Landes beobachten, wie Behörden, die Annahme von Banknoten verweigern, mehrfach mit dem Vorwande, daß sie nicht wechseln könnten. Jetzt hat die Reichsbank erklärt, daß sie einstweilen eine Einwechslung von Banknoten gegen Gold nicht mehr vornehmen werde, die Einwechslung werde vielmehr gegen kleinere Banknoten und Silber erfolgen. In der Schweiz hat man diese Praxis schon seit einigen Tagen befolgt und es ist sehr gut gegangen. Die richtige Haltung in der Banknotenfrage ist ein wichtiger und unentbehrlicher Teil der ganzen Mobilmachung und Kriegsführung. Wie sehr unsere Reichsbank in der Finanzfrage auf der Höhe steht, ergibt sich auch aus der oben veröffentlichten und bekanntgegebenen Mitteilung, wonach jedermann gegen Verpfändung von Effekten und geeigneten Waren Geld erhalten könne. Diese Bekanntmachung wird ohne Zweifel zur Beruhigung der Gemüter beitragen und uns über die erste schwierige Zeit hinweghelfen.

Die Inanspruchnahme unserer Reichsbank findet ihren Ausdruck in dem oben erschienenen Ausweis per 31. Juli d. J. Nach diesem hat der Metallbestand, der am 28. Juli 1913 Millionen Mark betragen hatte, auf 1528 Millionen Mark abgenommen. — Der Goldbestand, für sich allein betrachtet, ist von 1357 auf 1253 Millionen Mark zurückgegangen. Das Wechselportefeuille weist die gewaltige Zunahme von 1331 Millionen Mark auf, wodurch der Gesamtbestand an Wechseln und Schecks auf 2081 Millionen Mark gestiegen ist. Auch die Zunahme des Lombardkontos ist beträchtlich. Die Gesamtbelastung dieses Kontos beträgt jetzt 202 Millionen Mark gegen 50 Mill. Mk. aus dem vorangehenden Ausweis.

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, mit Stomoxgen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verflüchtigt, man hat kein Stomoxgen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gestärkt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und trägt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxgen ist außerdem vollkommen harmlos und ein Verlaß wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.

Ein Teil der der Reichsbank auf Wechselkonto entzogenen Mittel ist auf Girokonto wieder eingezahlt worden, wodurch dieses von 943 auf 1258 Millionen Mark gestiegen ist. Der Notenumlauf ist von 1890 auf 2909 Millionen Mark emporgeschwollen. Das Effektenkonto, das die Ansprüche des Reichs an die Reichsbank anzeigt, weist eine Gesamtbelastung von 396 Millionen Mark auf. Der steuerpflichtige Notenumlauf beläuft sich auf 787 Millionen Mark. Da am 23. Juli noch eine steuerfreie Notenreserve von 456 Millionen Mark vorhanden war, so beträgt die Inanspruchnahme der Reichsbank in der letzten Juliwoche insgesamt 1243 Millionen Mark.

Zunächst keine weitere deutsche Diskont-Erhöhung. In der Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank vom 1. August führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein, aus: Die politische Lage der Welt hat sich nach dem gestrigen Zusammenritt des Zentralkomitees außerordentlich verschärft; nach der Mobilmachung Rußlands hat auch Oesterreich-Ungarn die volle Mobilmachung angeordnet, Deutschland ist in Kriegszustand versetzt, der Reichstag einberufen. Die Lage des internationalen Geldmarktes hat durch die Erhöhung der englischen Bankrate auf 8 Prozent (später 10 Prozent, D. Red.) ebenfalls eine außerordentliche Verschärfung erfahren, und der Ansturm auf die Reichsbank in Berlin wie im Lande hat sich gestern noch weiter abnorm gesteigert. Wir sind deshalb der Ansicht, daß wir auf dem gestern festgestellten Satz von 5 Prozent nicht stehen bleiben können. Wir sind aber angesichts der Stärke der Reichsbank und der soliden Verfassung des deutschen Geldmarktes der Meinung, daß wir einstweilen dem Vorgehen der Bank von England nicht zu folgen brauchen, zumal der Devisenmarkt zurzeit nicht funktioniert, und daß wir uns einstweilen auf eine Erhöhung um ein weiteres Prozent, also auf 6 Prozent, beschränken können, im übrigen aber die weitere Entwicklung abwarten dürfen. Der Zentralkomitee erklärte sich hiermit einstimmig einverstanden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Handel, Vermischtes und Dramatische: Dr. R. Busch; für den gesamten übrigen redaktionellen Inhalt: F. Wirth; für Inserate und Reklamen: E. Sowidnich; für den Verlag verantwortlich: C. Droll, sämtlich in Rattowitz.

Zuschriften sind nicht an einzelne Herren, sondern an die Redaktion oder den Verlag der „Rattowitzer Zeitung“ in Rattowitz zu richten.

Druck und Verlag von G. Siwinna, Rattowitz.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräulein Irene Hoffmann mit Herrn Referendar Dr. Walter Sugg, Diegnitz; Fräulein Eva Schröder mit Herrn Dr. phil. Walter Preußner, Breslau.

Verheirathungen: Herr Leutnant Freiherr v. Carnap mit Fräulein Elisabeth Walter, Ohlau; Herr Oberlehrer Dr. Vietz mit Fräulein Elise Weiß, Waldenburg; Herr Maler und Kunstgewerbeschullehrer Max Buchholz mit Fräulein Susi Bachmeier, Danzig.

Todesfälle: Herr Rentier Hermann Raebiger, Sagan; Herr Ludwig Solbitzke, Breslau; Herr Amtsgerichtsrat Franz Jergang, Beuthen O.-S.; Frau verw. Geh. Sanitätsrat Clara Senfleben, Breslau.

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommerkrankheiten der Kinder, besonders der gefährliche Brechdurchfall. Geben Sie Ihrem Säugling, um ihn wirksam zu schützen, die Kuhmilch mit einem Zusatz von „Rufese“, dieses altbewährte Nährmittel macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine geregelte Verdauung und bringt das Kind zu bester Entwicklung. a29

Was tut sich. Eine Sammlung herzerquickenden Frohsinns. Von Anton und Donat Herrnsfeld. Preis broschürt 2 M., geb. 3 M. Johannes Baum Verlag, Berlin W. 30. „Echt Herrnsfeld!“ — ruft man unwillkürlich beim Lesen dieser lustigen Sammlung herzerquickenden Frohsinns. Wer Anton und Donat Herrnsfeld von ihrer Bühnenwirksamkeit her kennt, der fühlt sofort, daß sie mit diesem Buche ihre Popularität noch erhöhen werden. Ueberall, wo Sinn und Verstandnis für einen geübten, wohlwollenden Humor herrscht, wird das Buch mit Freude begrüßt werden. Es bedarf keiner besonderen Empfehlung, daß in „Was tut sich“ es hauptsächlich der „jüdische Witz“ ist, der hier dominiert und der in einer so prächtigen variierenden, fast alle Situationen des Lebens und der Menschheit umfassenden Reichhaltigkeit gebracht ist, daß uns hier nicht „Stunden“, sondern „Tage“ köstlicher Feiertage bereitet werden. In dem vorliegenden Werte und in seiner Zusammenstellung erkennt man umstehend die glückliche Gabe der Autoren, mit ihrem unverwundlichen Humore ein Stück Lebensweisheit zu verschleichen, indem sie abwechselnd neben kurzen Witz mit zündender Pointe, Sentenzen bringen, die oft bittere Wahrheiten enthalten, doch mit Tränen lachen lassen, dann wieder eine Anzahl prächtiger Humoresken bieten, die kurz und knapp gehalten, den Höhepunkt kostbarer Satire bilden. Was dieses Buch besonders vorteilhaft auszeichnet, ist, daß sich jedermann nicht nur selbst daran erfreuen, sondern es auch in den Kreis seiner Familie einführen kann. So ist „Was tut sich“ eine willkommene Gabe für kommende Tage, eine interessante Lektüre für die Reise und eine stimmungsfördernde Unterhaltung in der Sommerfrische und am Strande. — Borrätig bei G. Siwinna, Rattowitz.

Bekanntmachung.

Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, haben in den letzten Tagen hier und da überaus erhebliche Preiserhöhungen der Lebensmittel, insbesondere des Getreides, stattgefunden. Ein Anlaß hierzu liegt nicht vor. Ich warne dringend vor Uebertreibungen. Die Umstände könnten sonst dazu nötigen, den zwangsweisen Verkauf zu bestimmten Preisen bei dem Herrn Kommandierenden General in Antrag zu bringen.

Breslau, den 2. August 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien
von Guenther.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Rattowitz, den 3. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Pohlmann.

Bekanntmachung.

Die Schutzwehr des Stadtkreises Rattowitz hat polizeiliche Befugnisse. Das Publikum wird darauf hingewiesen, daß es den Anordnungen der Schutzwehr ebenso nachzukommen hat, wie den Anweisungen der Polizeibeamten.

Rattowitz, den 3. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Pohlmann.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird dringend gebeten, die Straßen, durch welche Truppen marschieren, freizuhalten. Besonders sollen Frauen und Kinder zu Hause bleiben.

Die Polizeibeamten und die Schutzwehr der Stadt Rattowitz sind angewiesen, mit aller Energie für Freihaltung der Straßen zu sorgen.

Rattowitz, den 3. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Pohlmann.

Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von Rattowitz.

Beschärfung des Kriegszustandes.

Mit Bezug auf meine heutige Bekanntmachung, nach der durch kaiserliche Verordnung die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln in Kriegszustand erklärt worden sind, setze ich auf Grund des Paragraphen 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 für diese Bezirke bis auf weitere Bestimmung außer Kraft und verordne:

1. Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in Tätigkeit, haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.
2. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen können von den dazu berechtigten Behörden und Beamten zu jeder Zeit vorgenommen werden.
3. Alle Fremden, die sich über den Zweck ihres Aufenthalts nicht gehörig ausweisen können, haben den in Kriegszustand erklärten Bezirk bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden zu verlassen.
4. Versammlungen zu anderen als rein geselligen oder kirchlichen Zwecken bedürfen meiner Genehmigung. Alle Wirtschaften sind um 10 Uhr abends zu schließen.
5. Abgegeben von dem Verbot der Ausfuhr von Pferden, Kraft- und Luftfahrzeugen, Kriegsmaterial, Kohlen, Verpflegungs-, Arznei- und Verbandsmitteln und ärztlichen Geräten wird hiermit weiter verboten:

- a) der Verkauf und das Führen von Waffen, Patronen, Pulver oder Sprengstoffen;
Der Landrat bezog die Polizeibehörde freispreier Ställe kann einzelnen Deuten ausnahmsweise das Tragen von Waffen und Patronen gestatten.
- b) Jede Veröffentlichung in der Presse und jede Mitteilung in Privatbriefen über Truppenbewegungen, militärische Anordnungen oder Maßnahmen;
- c) jeder Verkehr über die Grenzen zu Fuß, mit Wagen, Schiffen, Kraftwagen, Fahr- und Motorrädern, soweit er nicht über bestimmte Ueberwachungsstellen geleitet wird;
- d) der Verkauf von Karten des deutsch-russischen Grenzgebietes an Zivilpersonen.

6. Blätter, Zeitungen, Extrablätter oder andere Schriften dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft oder sonst verbreitet werden, nachdem die Ortspolizeibehörde die Erlaubnis erteilt hat.
7. Auf die vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien veröffentlichten Polizeiverordnungen betreffs Beschränkung des Verkehrs wird hingewiesen. Sie sind auszugswise unter dieser Verordnung abgedruckt.
8. Ueber Einschränkung und Regelung des Post-, Telegraphen- und Fernsprecheverkehrs wird die Postbestimmung treffen.
9. Die durch Armirten kenntlichen Beamten und Mitglieder von Schutzmannschaften befinden sich im öffentlichen Sicherheitsdienst. Ihren Anordnungen ist von Zivilpersonen Folge zu leisten.
10. Während der Dauer des Kriegszustandes stehen alle Militärpersonen unter den Kriegsgesetzen.
11. Die Gemeinden werden innerhalb ihres Bezirks, abgesehen von pekuniärer Haftbarkeit für entstandenen Schaden (Gesetz vom 11. März 1850), dafür verantwortlich gemacht, daß die vorstehenden Anordnungen befolgt werden. Zu ihrer Durchführung ist die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung erforderlich. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann nach Kräften die militärischen Maßnahmen unterstützt.
12. Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der königlichen und der Privatarbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch den Kriegszustand nicht weiter beschränkt.
13. In den Festungen Breslau und Glatz und deren Befehlshabern von Breslau und Glatz ausgeübt. Diese erlassen besondere Bekanntmachungen und treffen selbständig Bestimmungen.

Der kommandierende General des VI. Armeekorps.

Verkehrsbeschränkungen.

1. Wer Briefkasten besitzt oder fremde Briefkasten beherbergt, hat das sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und dabei Zahl, Farbe, Abzeichen, Aufbewahrungsort und Fluglinie der Tiere anzugeben. Wer in den Besitz einer fremden Brieftaube gelangt, hat sich unverzüglich und ohne an ihr vorhandene Depeschen zu berühren, der nächsten Militärbehörde oder, wenn keine solche am Ort ist, der Ortspolizeibehörde abzuliefern. Diese hat die Taube sofort auf schnellstem Wege der nächsten Militärbehörde oder, wenn ein Genarm schneller zu erreichen ist, diesem zu übergeben. Der Genarm ist dann für ungesäumte Weitergabe an die Militärbehörde verantwortlich.
2. Die Benutzung von Kraftwagen, Krafttraktoren und Fahrrädern außerhalb der Städte und Ortschaften ist verboten. Von diesem Verbot wird nicht betroffen:

- a) wer ohne Umwege und Aufenthalt zum Bestimmungsort oder, nachdem er dort entlassen ist, in den Heimatort zurückfährt, sofern er den Bestimmungsbefehl (bei Kraftwagen und Krafttraktoren den Bestimmungsbefehl für das Fahrzeug) bei etwaiger Rückfahrt mit einem Vermerk über die Entlassung bei sich führt;
 - b) wer eine vom Landrat u. s. w. ausgestellte besondere Erlaubnis für die Zeit des Kriegszustandes bei sich führt.
3. Ferner ist verboten:
- a) die Verwendung von Luftfahrzeugen jeder Art sowie die Benutzung von Lichtsignalen oder anderen Verständigungsmitteln;
Ueber landende Luftfahrzeuge ist an die nächste Zivil- (Orts u. s. w.) oder Militärbehörde auf schnellstem Wege Mitteilung zu machen. Die zuerst benachrichtigte Behörde läßt die Benennung, sofern sie sich nicht als im deutschen Staatsdienst befindlich ausweisen kann, festnehmen und sie sowie das Fahrzeug auf Schriften, Karten, photographische Apparate oder Aufnahmen — photographische Apparate dürfen unter keinen Umständen geöffnet werden! — durchsuchen. Unbemante Fahrzeuge sind ebenso zu durchsuchen. Zivilbehörden machen umgehend der nächsten Militärbehörde und telegraphisch dem Generalkommando von dem Befunde Mitteilung. Gefundene Schriften, Karten, photographische Apparate oder Aufnahmen sind sofort der nächsten Militärbehörde abzuliefern.
 - b) die unbefugte Annäherung an Eisenbahnen, Telegraphen, elektrische Kraft-, Gas- und Wasserwerke, Fernspreche- und Starkstromleitungen, Brücken, Schleusen sowie sonstige Verkehrs- und Bauwerke außerhalb der öffentlichen Wege.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser hat den Bezirk des VI. Armeekorps in

Kriegszustand

erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht auf die Militärbehörden über, deren Anordnungen die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden Folge zu leisten haben.

Die Wirkungen dieser Erklärung treten nach den Vorschriften des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) sofort in Kraft.

Auf die schweren Strafen, die in den hierunter*) abgedruckten §§ 8 und 9 dieses Gesetzes angedroht werden, wird nachdrücklich aufmerksam gemacht. Auch wird darauf hingewiesen, daß nach § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch vom 31. Mai 1870 bei Erklärung des Kriegszustandes durch Seine Majestät der Kaiser die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen in den in Kriegszustand erklärten Gebieten mit dem Tode zu bestrafen sind.

Die näheren Anordnungen werde ich sofort bekanntmachen lassen.

Der kommandierende General des VI. Armeekorps.

§ 8.

Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörden in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann statt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte

- a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde oder Aufrührer wissenschaftlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßregeln irreführen, oder
- b) ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder
- c) zu dem Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Widerständigkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder
- d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehungen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Bekanntmachung.

Nach den heute mit den Vorständen der Fleischer- und der Bäcker-Innung stattgefundenen Beratungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Einwohnerhaft von Rattowitz den kommenden Zeiten in Bezug auf die Versorgung mit Fleisch und Badwaren ruhig entgegensehen darf.

Die mitunterzeichneten Vertreter der Fleischer-Innung erklären hiermit, daß sie sich nach Kräften bemühen werden, Ware heranzuschaffen. Die Preise werden bei normalem Einkauf auch normal im Verkauf gehalten werden.

Die Vertreter der Bäcker-Innung geben bekannt, daß die hiesigen Bäckermeister mit Mehl auf ungefähr drei Wochen versorgt sind. Die Preise werden stets normal gehalten werden.

Der Magistrat.

Pohlmann.

s7171

Der Vorstand der Freien Fleischer- u. Wurstmacher-Innung.

Scharff. Gabrich. Alenert. Rebel II.

Der Vorstand der Bäcker-Zwangs-Innung.

Polornig. Münzer. Runge.

Nur ich allein!

Stechenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner noch „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Stadt-Apotheke, Friedrichsplatz 3, Bruno Zimmer, Grundmannstr. 30, Emil Heller, Friedrichstr. 28a, Eugen Stark, Johannisstr. 3, Bruno Fonfara, Sachsstr., Oskar Klehler, Mühlstr. 2, Monopol-Dragerie, Bahnhofstr. 9, Emil Misera, Friedrichstr. 6, Leo Mode, Beatestr.

Joh. Masur, Beatestr. 14; E. Schulz Nascht, Grundmannstr. 5, in Birkenal: Apoth. Nickelmann, in Bogutschütz: Wilh. Lepplöh, in Idawich: Peter Hanka, in Janow: Drogerie Universum, in Loslau: Jos. Woschek, sowie in der St. Barbara-Drogerie, in Michalkowitz: St. Lissowski, in Neudorf: Jos. Malorny, in Poremba: F. Dlugewicz, in Schoppinitz: St. Barbara-Drogerie, in Zelenze: Wlad. Dlugewicz.

Fruchtkrausen

empfehle **Galizn!**

Pergament-Papier

Kein Schimmel mehr! Eine Rolle 20 Pf. **G. Siwinna.**